

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

24 (15.1.1932) Abendausgabe

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Freitag, den 15. Januar 1932.

Eigentum und Verlag von
Herbmann Ziergarten
Redaktion und Verlagsamt: Für Politik:
A. Rimmo; für politische Nachrichten:
Dr. A. Mayer; für badische Nachrichten:
I. S. Dr. O. Schenck; für kommunal-
politisch: R. Binder; für Lokales und Sport:
R. Bolberner; für das Neuland:
R. Seide; für Ober und Konart:
Christ. Dertle; für den Handelsteil:
Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig
Reindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiser.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Kaiserstraße
Nr. 80 a. — Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8359. — Beilagen: Volk und
Heimat / Literarische Umschau / Roman-
blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung /
Reise- und Wälder-Zeitung / Landwirtschaft-
Wartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Bezugspreis: Drei Gaus monatl. 2,90 M.
im voraus. Im Verlag oder in d. Buch-
handlungen abgeholt 2,50 M. Durch die Post be-
zogen mon. 2,10 M. zusätzl. 42 Pf. Inbühnen-
Einzelpreise: Wochens-Nummer 10 Pf.
Sonntags-Nummer und Feiertags-
Nummer 15 Pf. — Im Fall höherer
Gehalts, Streik, Ausverruhm um-
bar der Besieger keine Ansprüche bei
Veräußerung oder Rücknahme der
Zeitung. — Abbest. bis auf den
1. d. M. bis zum 1. d. M. auf den
Monats-Preis annehmbar werden.
Anzeigenpreise: Die Anzeigen-Zelle
2,40 M. Stellen-Gesuche, Familien-
und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden
ermäßigter Preis. — Reflekt. Seite
2.— M. an erster Stelle 2,50 M.
Bei Wiederholung tariflicher Rabat-
ter bei Nichterhaltung des Preises, bei
erhöhter Verbreitung und bei Kon-
zessionen außer Kraft tritt. Geschäfts-
ort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Neue Einstürze in Beuthen.

Erschütternde Berichte der Rettungskolonnen.

Am Donnerstag nachmittag konnte man zum erstenmal etwas von der Führung der Rettungskolonnen der Karlsruher Zentrum-Grupe erfahren, die sich immer noch auf der Suche nach den sieben Eingeschlossenen befindet.

In den Mittagsstunden wurden Kleider und eine Uhr gefunden, so daß man wohl in der Annahme nicht fehl geht, daß niemand mehr von den sieben Eingeschlossenen lebt. Im Laufe des Tages hat man bereits zwei als tot festgestellt, doch ist es bisher nicht gelungen, die Leichen zu bergen. Bis zu den Vermissten ist die Rettungskolonnen immer noch nicht vorgedrungen. Auch mit dem Abhörapparat hört kein Mensch mehr von den Eingeschlossenen. Dagegen wurde festgestellt, daß die Geräusche, die in den letzten Tagen verschiedentlich als Klopfzeichen gedeutet wurden, von dem

Gepölk zusammenstürzender Hohlräume kommen. Trotzdem ist aber noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, denn es besteht immer noch die Möglichkeit, daß Leberlebende in dem kleinen Hohlraum weilen, und erst am kommenden Montag würde der äußerste Termin für eine Rettung der Eingeschlossenen verstrichen sein.

Im Verlaufe der Rettungsarbeiten am Donnerstag gaben die Rettungsmannschaften die Meldung an die Zentrale,

daß in dem Hohlraum einige Eingeschlossene zu sehen seien, unter denen sich offenbar ein Toter befindet. Diese Meldung durch-
ließ natürlich über Tag wie ein Lauffeuer die Reihen der Wartenden. Es mußte aber nun zunächst an die Ausgrabung des in den letzten Morgenstunden neu zugefallenen Teiles gegangen werden, da in der Nacht wieder starke Gebirgsbewegung eingetreten war und unaufhörlich Kohlen und Steine nachstürzten. Als endlich um die Mittagsstunde der Durchschlag der letzten Trümmermauer soweit erfolgt war, daß die Rettungsmannschaften den alten Ort betreten konnten, waren inzwischen wieder gewaltige Einstürze erfolgt.

In dem verbleibenden freien Raum fand sich aber keine der Vermissten, sondern nur Kleider und die Uhr. Die Verwaltung nimmt an — unter der Voraussetzung, daß keine Täuschung vorliegt —, daß die von den Männern gesichteten Bergleute ebenso wie ein Schwerverletzter, dessen Ruf sie gehört haben will, durch die neuen Einstürze wieder verschüttet worden sind.

Von den Schwierigkeiten der Rettungsarbeiten kann sich ein Unbeteiligter keine Vorstellung machen. Jeder Schritt vorwärts ist nur unter steter Lebensgefahr möglich. Schon beim bloßen Berühren stürzen große Mengen von Kohlen und Gesteinsmassen den Rettern neu in den Weg. Man glaubt jetzt auch zu wissen, um welche zwei Häuser es sich bei den Toten handelt. Einer von den Geretteten hat die näher bezeichnete Stelle sich angeleihen und genau gesagt, wer zur Zeit des Unglücks dort beschäftigt war. Die für Donnerstag erhoffte Rettung ist leider ausgeblieben. Die Rettungsarbeiten werden aber weiter mit größter Energie fortgesetzt, und wenn auch nur ein Mann gerettet werden könnte.

Grubenunglück in Hindenburg.

Zwei Tote durch Brandgase. — Auf dem Grubensfeld überfahren.

In Hindenburg (Oberhessen), 5. Jan. Auf dem Schudman-Holz im Hermannshacht der Königin Luise-Grube drangen in der Nacht zum Freitag Brandgase heraus, durch die ein Bauer und ein Elektriker getötet wurden. Ein Aufseher erlitt schwere Vergiftung. Er sowie ein Obersteiger, ein Bauer und fünf Bergleute, die leichte Vergiftungen erlitten, wurden in das Knappschafts-lazarett geschafft.

Auf dem Weßfeld derselben Grube wurde ein Magazinarbeiter von einem Eisenbahnwagen erfasst und so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Knappschaftslazarett verschied.

Der Tardieu-Kurs.

Laual im Schatten seines Kriegsministers.
Von unserem Pariser Vertreter
Georg Bittner.

Als das zweite Ministerium Tardieu am 6. Dezember 1930 von einer Linksoption gestürzt wurde (was zur Einsetzung einer Regierung führte, die sich aus den bürgerlichen Linksparteien zusammensetzte und die nach vierzig Tagen wieder abgehen mußte, worauf das erste Ministerium Laual seine Tätigkeit begann), da war man in ganz Frankreich davon überzeugt, daß die nächste Stellung



Kriegsminister Tardieu.

Tardieu wieder die des Ministerpräsidenten, oder doch die des Außenministers sein werde. Er hat sich nun fast ein Jahr lang mit der unheimlichen Stellung des Ackerbauministers begnügt. Man hat von ihm während dieses Jahres im Auslande nicht viel gehört, aber in Frankreich selbst hat man ihn umso härter gespürt. Tardieu hat als Ackerbauminister das System der Kontingenterzeugung aller landwirtschaftlichen Produkte geschaffen, das heißt, er hat sich die ganze landwirtschaftliche Bevölkerung Frankreichs zu Anhängern gemacht. Er hat durch dieses System der strengsten Abper-
rung Frankreichs gegen alle agrarischen Produkte den Wohlstand der französischen Landwirtschaft erhalten und der ganzen übrigen Bevölkerung Frankreichs die Lebensführung derartig verteuert, daß in Frankreich zu leben noch intimer zu den kostspieligsten Dingen gehört, die man sich in Europa überhaupt nur leisten kann. Während aber in der ganzen übrigen Welt die städtische und insbesondere die Industriebevölkerung gegen einen derartigen Vorgang der Bevorzugung einer Bevölkerungsschicht auf Kosten aller anderen Klassen revoltiert hätte, erhob sich in Frankreich keine einzige Stimme gegen das System Tardieu. Das hat zwei Ursachen. Die Bevölkerung hält still, weil sie sich dessen wohl bewußt ist, daß es ihr noch immer wesentlich besser geht, als der Bevölkerung der meisten übrigen Länder aller fünf Weltteile (halten wir diesen Umstand fest, denn er ist zur Erklärung der Geistesverfassung des heutigen Frankreichs von größter Bedeutung); dann aber auch, weil die gesamte Bevölkerung Frankreichs noch immer auf das Engste mit der bäuerlichen Bevölkerung, mit der Landwirtschaft und mit dem Lande verbunden ist, verknüpft ist. Tardieu hat also dieses Jahr, während dessen er ein wenig im Schatten stand, ganz meisterhaft dazu beigesteuert, um seine Stellung im Lande noch wesentlich zu befestigen.

Jetzt beginnt Tardieu, die Früchte zu genießen. Er ist heute wieder Ministerpräsident, noch Minister des Äußeren, sondern Kriegsminister geworden. Er ist ein Mann, mit dem man für die weitere Gestaltung der Zukunft Europas nicht stark genug rechnen kann. Der Kriegsminister ist heute in Frankreich zweifellos die populärste Person auf der Ministerbank. Armeen sind auch schon in anderen Ländern vollständig gewesen. Dem französischen Volke man seit Jahren systematisch ein, daß diese Armee sein äußerstes Heil, sein letzter Rettungsanker ist, und daß eine rabenbürtige Flut deutscher Soldaten das Land in dem Augenblicke überschwemmen würde, in dem man auch nur einen Uniformknopf der französischen Armee fahren ließe. Tardieu wird sich diese Stimmung reichlich zunutze machen. Sein Vorgänger hatte die Vorteile außer-
gewöhnlicher Körpergröße und einer schweren Kriegsverletzung, die er als Unteroffizier erlitten hatte, und von der die ihm ergebene Presse so ununterbrochen sprach, daß es ihm an Popularität nicht fehlen konnte. Rednerisch verstand er nur einen einzigen Satz zu variieren: „Frankreich wünscht den Frieden, aber den Frieden in der Sicherheit!“ Das genügt an sich, wenn man in Frankreich Minister, insbesondere Kriegsminister ist. Tardieu wird sich aber damit nicht begnügen.

Denn immerhin sah bisher auf der Ministerbank noch der alte Mann, dessen Vergangenheit man wunderbar als Aushängeschild für die Friedensliebe Frankreichs verwenden konnte. Der Unterschied zwischen ihm und den anderen war ja wirklich nur der, daß er den Frieden, und die Anderen den von Frankreich zu Gunsten Frankreichs geschaffenen und bestehenden Zustand meinten. Man glaubt nun den Augenblick gekommen, sich dieser Geistes, deren Infarnation Briand war, entledigen zu können. Was auf ihn folgt, ist die Politik Tardieus, ungehemmt durch jenen Briand, der auch von Oktober 1929 bis Dezember 1930 mit ihm auf einer Ministerbank saß. Denn so wie Briand von dem Augenblicke an eigentlich nicht mehr vorhanden war, in dem sich Laual selbst der Außenpolitik bemächtigte, so wird jetzt Laual trotz seiner Doppelfunktion als Ministerpräsident und Minister des Äußeren, immer von seinem Kriegsminister überragt werden.

Tardieu gehört zu jenen leuchtlich gesichteten und gesichteten Leuten, die alles können, und denen alles gelingt, was sie wollen. Man weiß, daß er nach einer glanzvollen Studienlaufbahn ein kle-

Englische Bertragungswünsche.

Berlängerung des Hooverfeierjahres statt Moratorium / Das Kanzler-Mein
heißt England den Rücken.

H. London, 15. Jan. (Eigener Drahtbericht der Bad. Presse.) Die Erklärung des deutschen Kanzlers zur Reparationsfrage hat hier die eine gute Wirkung gehabt, daß von einem langfristigen Moratorium überhaupt nicht mehr gesprochen wird. Alle diplomatischen Besprechungen, zumal der Engländer und Franzosen bis zum vergangenen Samstag zielten ausnahmslos auf eine derartige Zwischenlösung ab, die die herrschende Unsicherheit nur vorzeitig hätte und zwar umso mehr, je länger das Moratorium ausgedehnt worden wäre. Die Kanzlererklärung hat jedoch die englischen Erwägungen in die Zeit unmittelbar vor den Unterhauswahlen zurückgeworfen. Damals forderten der Premierminister und andere hervorragende Mitglieder des Kabinetts auf das bestimmteste eine einmalige und endgültige Lösung aller mit den Kriegsschulden in Zusammenhang stehenden Probleme. Wir glauben aus guter Quelle zu wissen, daß diese Gedanken-
gänge nach der Kanzlererklärung erneut aktuell geworden sind. Gerade aber deshalb macht man sich damit vertraut, von Lausanne nicht allzuviel zu erwarten. Bei der augenblicklich herrschenden internationalen Stimmung erscheint es den englischen Stellen nicht möglich, ihr Ideal einer sofortigen Gesamtlösung zu verwirklichen. Auch erscheint dies nach bisheriger Auffassung ohne vorherige und grundsätzliche Einigung zwischen Frankreich und England nicht möglich. Die Standpunkte beider Regierungen in der Reparationsfrage gehen jedoch gegenwärtig weiter auseinander denn je.

In Anbetracht der Gegebenheiten wird in den zur Zeit schwelenden Kabinettsberatungen ein Bertragungsvorschlag auf folgender Grundlage lebhaft auf seine Zweckmäßigkeit hin untersucht:
1. Das Hooverfeierjahr für die deutschen Reparationen wird über den 1. Juli hinaus um ein halbes Jahr verlängert. Auf diese Weise soll Zeit gewonnen werden, um die Bemü-

hungen um eine Endlösung fortzusetzen. Der britische Standpunkt geht dahin, daß eine längere Zahlungsstille alle Forderungen, die Reparationsstrife zu beseitigen, nur verlangsam würde.

2. Gleichzeitig erhält Deutschland von den Gläubigermächten ein formelles Versprechen, daß innerhalb des laufenden Jahres ein Plan für die Neugestaltung der Reparationen vorgelegt würde.

3. Die Lausanner Konferenz wird sich nach Zustandebringen dieser provisorischen Beschlüsse um sechs Monate vertagen und dann wieder zusammentreten, um über den inzwischen fertiggestellten Vorschlag zur endgültigen Vereinigung der Tributfrage zu befinden.

Dieser neue Plan rechnet augenblicklich mit einem demokratischen Wahlsieg bei den amerikanischen Präsidentenwahlen im November. Für diesen Fall glaubt man nämlich ein weitgehendes Entgegenkommen der Vereinigten Staaten in der Schuldenfrage erwarten zu können. Zu dieser Frage wird noch aus Washington gemeldet, daß der Generalpostmeister Brown, der der Wahlsieger Hoover ist, am Donnerstag den Präsidenten im Weißen Haus besuchte. Danach erklärte er, daß Hoover ohne Zweifel wieder bei der Präsidentenwahl gewählt aufgestellt werde. Ackerbauminister Ende sprach sich ähnlich aus.

Wie jetzt bekannt wird, liegt dem englischen Kabinettsaußen dem Bailear Bericht, der sich bekanntlich sehr eingehend mit der Reichsbahnfrage beschäftigt, auch eine Denkschrift Lauals zu dieser Frage vor. Sie stellt bestimmte Möglichkeiten vor. In diesem Zusammenhang muß man auch die letzten Erklärungen Lauals über die „Unwirtschaftlichkeit“ der völligen Tributrechnung betrachten.

Deutschland hat alles bezahlt

In der letzten Zeit mehren sich die Stimmen von internationalen Kapazitäten, die klipp und klar den Nachweis führen, daß Deutschland seine Reparationen längst bezahlt habe. Nach eigenen französischen Angaben belaufen sich die Kriegsschäden Frankreichs auf 16 Milliarden Mark. Nach Zählungen von berufener Seite hat Deutschland bisher insgesamt 36 Milliarden Mark an Reparationen bezahlt, wovon auf Frankreich 28,2 Milliarden entfielen. Die französischen Schäden sind also mehr als hinlänglich gedeckt. Dieselbe Feststellung trifft jetzt auch der italienische Publizist Davanzati, so daß man wohl sagen kann, mit Ausnahme Frankreichs sei sich nunmehr die ganze Welt über die Grundlosigkeit weiterer französischer Reparationsforderungen einig.

Zur Reparationskonferenz in Lausanne

Deutschland hat bis jetzt gezahlt nach Berechnung v. Amerika d. Reparat. Komm.

Die Aufwandskosten betragen	16,0
an Franzos. Berechnung	36,0
in Milliarden Mark	28,2

dender Journalist, ein ausgezeichneter Beamter, ein erfolgreicher Offizier, der Organisator des amerikanischen Menschen- und Materialnachschubes nach Frankreich, und schließlich der Vorkämpfer des Versailler Friedensvertrages war. Er ist ein ausgezeichneter Redner, er ist witzig und elegant, er lebt, wenn er freie Zeit hat, an der Riviera oder in St. Moritz, und er ist immer von schönen und eleganten Frauen umgeben. (Bei einer Ministergabe von 30 000 Mark im Jahr.) Er leugnet, ein Feind Deutschlands zu sein, aber wir werden sehen, wie er schon von Beginn der nächsten Woche an — denn in der Regierungserklärung, die Laval am Dienstag in der Kammer vorgelesen wird, wird sehr deutlich Lardieus Stimme mitschwingen — mit einem Temperament und einem Feuergeist, wie wir sie bisher sogar in Frankreich noch nicht gesehen haben, die berühmte „Heiligkeit der Verträge“ vertreten und jeglichen Gedanken der Abrüstung zurückweisen wird. Wie wird die zweite Regierung Laval zugeben, daß die erste Regierung Laval das französisch-amerikanische Zahlungsabkommen beinahe zerrissen hätte, wäre es nicht der zweiten Regierung Laval infolge einer Indiskretion, die noch zu ergründen sein wird, möglich geworden, jetzt zu behaupten, Brüning habe den Youngplan zerrissen.

Jenes Abkommen mit den Vereinigten Staaten wurde bekanntlich auf französischer Seite von dem linksdemokratischen Senator Henry Bérenger mitverfaßt. Hören wir, was derselbe Bérenger heute in Beziehung auf die bevorstehende Konferenz von Lau-

sanne und Genf sagt: „Wir werden uns nicht so leicht herumtriegen lassen, wie es sich manche vorstellen. Wir besitzen innerhalb des Rahmens der Verträge die Möglichkeit, dem heiligen Recht Frankreichs auf Reparationen Achtung zu verschaffen. Wir werden dies ohne Prahlerei und ohne Fieberhaftigkeit, aber mit jener Festigkeit tun, die ein gelegentliches Nachgeben nicht ausschließt. Der beratende Sonderausschuß in Basel hat uns dazu die Wege und die Möglichkeiten offen gelassen. Niemand wird ein Frankreich austauben, das weiß, was es will und das nur sein Recht will. Nicht austaubt und nicht entwapfen! Die Abrüstung ist eine mögliche Angelegenheit, unter der sich die übelsten kriegerischen Bestrebungen verbergen.“

So sehen heute die Gedanken und Gefühle jedes Politikers in Frankreich aus. Lardieu und mit ihm Laval werden das glänzend verdolmetischen. Sie werden so tun, als sei bei ihnen kein Hauch des Verlebens dafür, daß ein Volk von 62 Millionen nach vierzehn Jahren erklärt, es könne und es wolle auch weiter keine Reparationen mehr bezahlen. Sie werden sich nicht einmal darauf berufen, daß diese Reparationsziffern in das französische Budget eingekalkuliert sind, und daß ihr Ausbleiben dort ein Loch hinterlassen müßte. Sie werden nur von der Heiligkeit der Verträge sprechen. Man muß sich schon heute sagen, daß von der Lausanner Reparationskonferenz, und daß von der Genfer Abrüstungskonferenz nicht das Mindeste zu erwarten ist. Denn Lardieu ist französischer Kriegsminister und Laval steht neben ihm.

Laval wird interpelliert.

Die diplomatischen Vertreter nehmen Abschied von Briand.

B. Paris, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Außer den Sozialdemokraten Leon Blum und Trotski wird am kommenden Dienstag auch der Radikale Pierre Cot die Regierung über ihre allgemeine Politik interpellieren. Es heißt, daß auch Briand als sächlicher Deputierter dieser großen Debatte beizuhören wird. Unter den zahlreichen Persönlichkeiten, von denen er gestern Abschiedsbesuche empfing, befanden sich auch der deutsche Botschafter v. Hoeseck und der englische Botschafter Lord Inrell. Nach der Unterredung, die Briand gestern mit Laval hatte und in der er dem Ministerpräsidenten die überraschende Antwort gab, er wolle erst die Meinung seiner juristischen und diplomatischen Mitarbeiter darüber einholen, in welcher Weise er weiter in der Regierung mitarbeiten könnte, ließ es allgemein, dies sei ein kaum verhaltenes Nein und Briand werde den ihm angebotenen Posten eines Ministers ohne Portefeuille ablehnen. In Regierungskreisen besteht sogar die Befürchtung, daß sich die Opposition, die nun abermals den Eintritt in die Regierung ablehnt, bei den Wahlen der Person Briands und der Art, in der er seinen Abschied bekam, zu besonderen Angriffen gegen die zweite Regierung Laval bedienen werde.

Die radikale „Republique“ wünscht heute, noch bevor sich die außenpolitische Debatte in der Kammer abwickelt, von Laval Aufklärungen über die Vereinbarungen, die er mit Hoover in Washington getroffen habe. Das Blatt erinnert daran, daß Laval vor allem nach Washington gegangen sei, um dort festzustellen, daß Frankreich nichts an Amerika zu zahlen haben werde, daß Frankreich nichts an Amerika erhalte. Nun habe Laval bei seiner Rückkehr erklärt, daß er im Gespräch mit Hoover positive Ergebnisse erzielt habe. Es sei nun doch an der Zeit, diese Ergebnisse dem Parlament mitzuteilen. Das andere, herrlich nachziehende radikale Blatt „Le Nouveau“ ist im Gegenteil für die Fortsetzung der Zahlungen und wünscht, daß die Konferenz von Lausanne zu dem Ergebnis komme, daß Deutschland zahlen müsse, wenn nicht die Vereinigten Staaten einen Nachlaß gewähren.

Frankreichs Frauen fordern Wahlrecht.

B. Paris, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Während der gestrigen Sitzung des Senats erhob sich auf der Galerie eine bekannte französische Frauenrechtlerin und hielt an die Senatoren folgende Ansprache: „Sehr respektvoll erinnere ich Sie daran, daß wir seit langem Ihre Diskussion über die Frage des Frauenwahlrechts erwarten. Wir rechnen damit, daß die gegenwärtige Session nicht zu Ende gehen wird, ohne daß Sie über das Frauenwahlrecht gesprochen haben.“ Bekanntlich haben die Frauen in Frankreich noch kein Wahlrecht und es ist immer der Senat, der sich der Gewährung dieses Rechtes entgegenstellt.

Französische Angstspinnhoje.

B. Paris, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Ein Berichtshatter, den das „Journal“ nach Holland entsandte, hat plötzlich entdeckt, daß Holland eine zu große Rüstungsindustrie besitzt. Von dieser Feststellung bis zur Behauptung, daß die holländische Rüstungsindustrie selbstverständlich für Deutschland arbeite, ist für einen französischen Journalisten nur ein Schritt. Insbesondere behauptet er, daß die Fabrik der holländischen Industrie ein Handel Maatschappij Siberius ausschließlich für deutsche Rüstungen arbeite. Es genügt nicht mehr, die Franzosen mit Sowjetrußland zu erschrecken, man muß also kurz vor Beginn der Abrüstungskonferenz auch noch eine holländische Gefahr entdecken.

Keine übertriebenen Hoffnungen auf Februarkonferenz.

II. London, 15. Jan. In einem Brief an die englische Wälterbündnisvereinigung schreibt der englische Außenminister Sir John Simon, daß die bevorstehende Abrüstungskonferenz nur die erste einer ganzen Reihe von Konferenzen sein werde. Ihre Ergebnisse

müßten dementsprechend beurteilt werden. Sir John Simon legt der Wälterbündnisvereinigung nahe, gleichzeitig mit der Wahrung des öffentlichen Interesses an der Abrüstungskonferenz dafür zu sorgen, daß die Hoffnungen auf einen Erfolg der Konferenz nicht zu hoch gespannt werden.

Prag erhält eine Anleihe.

om. Prag, 15. Jan. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Ministerrat genehmigte in seiner letzten Sitzung das Gesetz, durch das die Regierung ermächtigt wird, eine Auslandsanleihe bis zur Höhe von 1 Milliarde Tschechoslovenaken aufzunehmen. Wie bereits feststeht, sollen hiervon 800 Millionen von Frankreich gegeben werden, während über den Rest noch keine näheren Bestimmungen getroffen wurden.

Reportage vom Kriegsschauplatz

Ein amerikanischer Rundfunkreporter begibt sich nach der Mandschurei.

m. Berlin, 15. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Ganz besonders die Amerikaner haben in letzter Zeit immer mehr mit dem Rundfunk und seiner Verwendung herumexperimentiert. Die amerikanischen Gesellschaften gingen von dem Standpunkt aus, daß man kleine tragbare Kurzwellen Sender herstellen müsse, die von einem einzigen Mann bedient werden können, und die dazu bestimmt sind, von reisenden Funkreportern mitgenommen zu werden. Das ist den Amerikanern auch gelungen. Die erste Sensation, die uns die neuen technischen Errungenschaften bieten sollen, wird ein Kriegsbericht von den Schlachtfeldern der Mandschurei sein. Natürlich wird diese Reportage der höchst bezahlte Funkreporter, Floyd Gibbons, ausführen, der bereits nach der Mandschurei abgereist ist, um der Welt unmittelbar aus den mandschurischen Schützengräben von den Kämpfen zu erzählen. Es läßt sich natürlich noch nicht sagen, ob diese ersten Experimente glücken werden. Auf jeden Fall ist es ein Schritt vorwärts auf dem Gebiete des Funkwesens.

Interessant ist die Ausrüstung des Reporters. Die gesamte Reportageausrüstung befindet sich in zwei Koffern, die von einer Person getragen werden können. Ein gegen Stöße besonders unempfindliches Mikrophon, ein Vorverstärker und ein kleiner Kurzwellen Sender, der auf drei bestimmten Wellen fest abgestimmt ist, sind die Materialien des reisenden Funkreporters. Weiter hat er noch in dem zweiten Koffer die benötigten Akkumulatoren und Antennenmaterialien verpackt.

Streit um Piccards Gondel.

m. München, 14. Jan. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Es steht fest, daß die Ballon-Gondel Piccards, in der er mit seinem Begleiter Dr. Ripper nach dem glücklichen beendeten Stratosphärenflug Ende Mai 1931 auf dem Gurgler Ferner landete, zu Tal gebracht werden soll. Zuerst nahm man allgemein an, daß die Gondel für immer auf dem Landeplatz bleiben soll, doch hat sich jetzt ergeben, daß ein Abtransport der Gondel möglich ist. Am 10. Januar ist Dr. Ripper in Obergurgel eingetroffen, um zusammen mit Hans Falkner aus Obergurgel, der die Rettungsexpedition Ende Mai für die Inflation der Gondel leitete, den Abtransport der Gondel zu beginnen. Der Assistent Piccards hofft, bis Ende der Woche die Gondel zur Verladung an die Arlbergbahn zur Station Desjail zu bringen.

Jetzt ist aber ein Streit um die Gondel entbrannt. Professor Piccard wurde nämlich kurz nach seiner Landung in Ober-

Amerikanischer Frontwechsel?

* London, 15. Jan. Der Washingtoner Berichtshatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die Artikel Mussolinis hätten in amtlichen Kreisen nicht überrascht. Präsident Hoover habe immer wieder betont, daß der erste Schritt nicht von Washington, sondern von Europa ausgehen müsse. Nach seiner Ansicht sei es am besten, zu warten, bis sich die europäischen Mächte über die Tribute geeinigt hätten. Ein solches Vorgehen würde seine Stellung für den Fall stärken, daß späterhin die europäischen Mächte mit genauen Vorschlägen für eine Revision oder Streichung der Kriegsschulden an Amerika herantreten sollten. Hoover werde dadurch, daß er keinerlei Verantwortung für die Entscheidung in Europa habe, in die Lage versetzt, noch einmal an den Kongress heranzutreten und ihn darauf aufmerksam zu machen, daß sich das amerikanische Parlament den Ereignissen in Europa nicht verschließen dürfe. Die öffentliche Meinung in Amerika, auf die Mussolini Bezug nehmen, verlange einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise und werde jeden Schritt gutheißen, der von den erwähnten Führern empfohlen werde. Der Berichtshatter des „Daily Telegraph“ stellt schließlich fest, daß sich deutlich die Neigung bemerkbar mache, die amerikanische Haltung noch einmal zu überprüfen.

„Financial Times“ erklärt, es verstärke sich die Ansicht, daß die Tribute unbeschadet des Ergebnisses der Lausanner Konferenz praktisch erledigt seien und daß selbst die Halsstarrigkeit der Franzosen und ihr Widerstand die Tributzahlungen nicht am Leben erhalten werde. Diese Ansicht sei durch die Erklärung Mussolinis und durch Gerüchte verstärkt worden, wonach das englische Kabinet mit der City dahin übereinstimme, daß es besser sei, die Tribute abzuschaffen, anstatt sie nun herabzusetzen.

Keine Senkung der Biersteuern?

Befürzung und Erregung in Bayern.

II. München, 15. Jan. Nach einer Mitteilung des Bayerischen Brauerbundes sind die letzten Meldungen über eine angeblich bevorstehende Senkung der Biersteuern falsch. Der Reichsfinanzminister habe vielmehr erklärt, daß er zur Zeit keine Senkung der Biersteuern in Aussicht stellen könne. Damit kämen aber auch die Voraussetzungen für eine Bierpreislenkung in Regal. Der Bayerische Brauerbund hat deshalb in einem Telegramm an den Reichsfinanzminister auf die ungeheure Befürzung und Erregung in Bayern wegen der Ablehnung der Biersteuerlenkung hingewiesen. Die bereits verfügte Preisfreibehaltung beim Bran- und Gastgewerbe müßte ohne Mitwirkung des Fiskus völlig verpuffen und ein Massensterben der Brauerei- und Gastwirtschaften herbeiführen, wenn nicht im letzten Augenblick noch eine andere Auffassung durchsetze. Heute finden übrigens Verhandlungen mit dem bayerischen Pressesekretär, Professor Dr. Zahn, über den Bierpreis statt.

Reportage vom Kriegsschauplatz

Ein amerikanischer Rundfunkreporter begibt sich nach der Mandschurei.

gurgel durch ein Telegramm von Oskar von Miller, dem Münchener Gelehrten gebeten, die historische Gondel dem Deutschen Museum zur ewigen Aufbewahrung zu überlassen. Professor Piccard erklärte daraufhin persönlich Herrn von Miller, es sei an sich gewiß die höchste Auszeichnung für ihn, wenn seine Angelgondel für alle Zeiten ihren Platz im Deutschen Museum fände, doch stehe diesem Wunsch ein gewichtiger Gegenstand entgegen. Der Stratosphärenflug wurde von einer belgischen wissenschaftlichen Gesellschaft finanziert, die nun beanprucht, daß die Angel zur Erinnerung an den Flug in Brüssel aufgestellt wird und diese Gesellschaft hat auch schon einen besonderen Transportvertrag von 30 000 Franken bewilligt.

Oskar von Miller hat nun ein jalonisches Urteil gefällt, indem er vorschlug, daß die Angel in der Mitte durchgeschnitten und die eine Hälfte nach Brüssel und die andere Hälfte nach München in das Deutsche Museum gebracht werde.

Auf der Eisenbahnbrücke überfahren und gelötet

II. Amsterdam, 15. Jan. Ein schweres Unglück, dem drei junge Menschen zum Opfer fielen, ereignete sich am Donnerstagabend auf der Eisenbahnbrücke über die alte Maas zwischen Dordrecht und Zwijndrecht. Vier Landmesser, die sich auf dem Heimwege vom Dienst befanden, bemühten dazu den Bahnhöfen, anstatt sich mit einer Jahre überlegen zu lassen. Als sie etwa in der Mitte der Brücke angelangt waren, kam ihnen ein Zug aus Richtung Dordrecht entgegen. Sie gingen aus das andere Gleis, ohne zu bemerken, daß aus der entgegengekehrten Richtung ein Schnellzug heranbrauete. Nur einer der vier Männer konnte sich im letzten Augenblick durch Beiseitespringen in Sicherheit bringen. Seine drei Begleiter wurden überfahren und getötet. Der Führer des Schnellzuges hat von dem Unglück nichts bemerkt. Er fühlte wohl eine Erschütterung, legte ihr aber keine Bedeutung bei.

Tierquälerei beim Walfischfang.

GR. Hadersleben, 15. Jan. In Hadersleben wird demnächst ein interessanter Prozeß verhandelt werden. Bekanntlich hatten sich die Fischer, die den Walfisch vor der Haderslebener Förde erlegten, brutale Tierquälerei bei der Tötung des Tieres zuzuschreiben kommen lassen. In der Voruntersuchung ist festgestellt worden, daß die Fischer in den Kalenischen des Wales einen Anter befestigten und verjagt hatten, ihn damit ans Land zu holen. Weiter hatte man Eisenketten in die Kiste getrieben, um den Koloß auf diese Weise zu töten. Gegen fünf Fischer aus Hadersleben ist jetzt Anklage wegen Tierquälerei erhoben worden.

Abbruch des Dortmunder Sechstagerrennens.

Die Sieger: Piet van Kempen Bienenburg. Der letzte Abend des so kampfreich und sensationell verlaufenen Dortmunder Sechstagerrennens brachte der Weltfahnenhalle noch einmal einen Besuch von fast 7000 Personen, obwohl der Sieg der harten holländischen Mannschaft Piet van Kempen Bienenburg zuzuschreiben schien. Die Abendstunden verliefen zunächst ruhig. Gegen 7 Uhr gab es eine Senitation, die wie eine Bombe einschlug: Die Mannschaft Schön/Göbel trat die Waffen. Göbel stellte die Weiterfahrt wegen seiner Sturzverletzungen ein, Schön hatte Sturz erlitten.

Auch in der letzten Spurtstunde konnte die führende Stellung des holländischen Paares Piet van Kempen Bienenburg nicht mehr erschüttert werden. Sie waren in den letzten Tagen hauptsächlich das beste Paar des Feldes, besonders Piet van Kempen, der alte Sechstagerkönig, fuhr wieder wie in seinen besten Tagen. Er hat nun seinen 20. Sechstagererfolg erritten, ein einzigartiger Rekord, der auch wohl so bald nicht wieder erreicht werden wird. Das Endergebnis: 1. Piet van Kempen Bienenburg 458 Punkte (3599,400 Km.); 2. Rube Jurid; 3. Raulich Hürtgen 278 P.; 4. Charlier-Deneef 164 P.; 5. R. zur.; 6. Kroll Radborn 226 P.; 7. Dülberg-Tich 158 P.; 8. Wambst Brocardo 58 P.; 9. R. zur. u. u.; 10. Rieger Schent 134 P.; 11. R. zur.; 12. Manthen-Diamella 169 P.; 13. Püßfeld-Meyer 151 P.; 14. R. zur.; 15. Vogel-Korsmeier 158 P.

Zur Erlangung schöner weißer Zähne und zur Befestigung des häufig gefärbten Zahnelaages benutzt man zweckmäßig die bekannte gute Chlorodont Zahnpaste. Unter-Wortkriegspreis. Versuch überzeugt.

So wülete das Feuer bei Saccasani.

Der völlig ausgebrannte Anbau für Garderoben und Kostüme des zur Zeit in Antwerpen spielenden Zirkus Saccasani. Artisten suchen in der Asche nach den Resten ihrer Habseligkeiten. Von diesem Anbau hatte das Feuer auch auf den Elefantstall übergriffen, doch sind, wie sich nachträglich herausgestellt hat, die Verluste unter den Elefanten nicht so groß, wie die ersten Meldungen besagten.



Der vergessene Liebesbrief.

Von Marcel Arnac.

Douglas, der Millionär, Jackson, der Borer, und Doktor Willow lagen in ihren tiefen Sesseln und saugten jeder an Zigaretten. Ein kleiner salziger Wind streich über das Deck der Nacht, sonst war nichts zu hören, bis plötzlich Douglas die Stille unterbrach: Willow, sagte er, nun sind Sie an der Reihe, nachdem Jackson uns von seiner stärksten Aufregung erzählt hat. Vorwärts! Ich ahne da verschiedene Spitzelgeschichten.

Sicherlich, meinte Willow, habe ich schon viele berufliche Aufregungen gehabt. Man macht nicht jeden Tag, den Gott den Menschen leiden läßt, seinesgleichen der Länge und der Breite nach auf, ohne irgend eine Erregung dabei zu spüren. . . . Aber ich möchte Ihnen heute nicht davon erzählen, wie ich beim Durchleuchten eines Patienten in seinem Körper eine kleine Maus laufen sah, eine Maus, die in Wahrheit auf der hinter den Kranten gestellten Scheibe herumspazierte und die ich durchscheinend sah; noch davon, wie mir der schwarze R. Fogger beim Bezahlen der Rechnung einen bleiernem Dollar dazwischen schmuggelte; noch davon, wie — nachdem ich sieben Personen geöffnet und wieder zugemacht hatte — ich bemerkte, daß mir in einer von ihnen ein Ring abhanden gekommen war, den ich von meiner Mutter ererbt hatte. Wen sollte ich nun wieder aufschneiden? — Das sind jedoch zu alltägliche Erregungen, um wirkliche Aufregungen zu sein.

Nein, die große Aufregung meines Lebens war etwas ganz anderes. Obwohl man sie bezeugen könnte, eine kleine tomische Geschichte für Judge oder Cartoons Magazine daraus zu machen, ist sie gefühlvoller Art, wie Sie gleich selbst werden beurteilen können.

Ich hatte mich erst ganz kurz als Arzt in einer kleinen Stadt in Illinois niedergelassen, als mich ein alter Herr zu seiner Tochter holen kam, die — wie er mir sagte — krank war. Ich ging in seine Wohnung, und dort lag ich ein junges Mädchen, das mich um meine ganze Fassung brachte: blond, bleich, zusammengesunken schien sie in ihrem Sessel eine Blume in einer Vase ohne Wasser. . . . Ich horchte sie ab: sie hatte Fieber. Ich auch! — Dann schrieb ich ein Rezept, allein ich war so verärgert, daß ich etwas wie zwei Herzpulver vor jeder Mahlzeit oder fünfzehn Liebestropfen alle zwei Stunden verordnete. Ich nehme an, daß mich der Apotheker unbedingt für wahnsinnig hielt.

Natürlich kam ich am nächsten Morgen und auch alle folgenden Tage wieder und pflegte das Fieber so gut, — meinen einzigen Vorwand um sie zu sehen — daß die Unglückliche um ein Haar daran gestorben wäre. Ich liebte sie schweigend, da ich ihrem Fieber keine neue Nahrung zufügen wollte. . . . Aber ich sagte mir: Wenn sie wieder hergestellt sein wird, spreche ich!

Unglücklicherweise verschlimmerte sich ihr Zustand bei meiner Behandlung, sodaß mich schließlich der alte Herr hat, zu Hause zu bleiben. Ein Kollege machte Arabella wieder gesund. Und da er altlich und Familienvater war, brachte er es mit zwei Besuchen fertig.

Da nahm ich meinen ganzen Mut zusammen und suchte den alten Herrn wieder auf. Ich trat ein, in der Hand höflich meinen Hut. Mit meiner Liebe darin. Was wollen Sie? fragte er mich. Anstatt ihm zu antworten, daß ich seine Tochter wollte, stotterte ich: Ich komme wegen der kleinen Rechnung. . . . Er gab mir verdrießlich meine fünfzehn Dollar und ich stieg die Treppe wieder hinunter, indem ich mein Herz hinter mir herschleppte, das auf den Stufen poch! poch! machte.

Nachdem ich Arabella. So schrieb ich ihr in schlichten Worten: „Ich liebe Sie. Wollen Sie meine Frau werden?“ Und wartete auf die Antwort. . . . Das wartete Tage, Wochen, Monate. Das Jahr darauf heiratete sie den Krämer des Ortes. . . .

Da begann ich in der ganzen Welt herumzureisen, meinen Koffer mit Melancholie vollgepackt; dann ließ ich mich in Philadelphia nieder, dann verheiratete ich mich zur Zerstreung, dann wurde ich Witwer, dann . . .

. . . Dann, als ich eines Tages in meinem alten Hausrod tramte, zog ich einen zerknitterten Briefumschlag heraus. Ja, es war der Brief an Arabella! Meine ganze Hoffnung hatte ich blöde in meiner Tasche vergraben! Als ich diesen Brief wieder fand, den ich vergessen hatte, auf die Post zu geben, diesen Brief, auf dessen Beantwortung ich so lange gewartet hatte, wurde ich von einer so starken Aufregung gepackt, daß ich erst mit dem Fernsprecher in der Hand am Boden wieder zur Besinnung kam.

Hallo! rief ich, verbinden Sie mich mit Mad City in Illinois! Als ich die kleine Stadt am andern Ende des Drahtes hatte, erkundigte ich mich nach der Krämerin. Sie war Witwe!

Am nächsten Morgen betrat ich den Laden. Ich sah sie am Zählisch. War es, weil sie nicht mehr das Fieber hatte? War ich es, der es nicht mehr hatte? Gewiß ist jedenfalls, daß ich — der ich aus Philadelphia gekommen war, um ihr Herz zu fordern — sie einfach um einen Schraubenzieher bat.

Übersetzung von Klte Mintz.

Kunstbegeisterung.

Von Mario Mohr.

Zwei Gastenjungens sind Stammkunden in einer kleinen Konditorei. Die Inhaberin hat ein mildes und freundliches Herz und spendiert den beiden jeden Tag eine Tüte „Gebrodäsel“: zerbrochenes Gebäck, Schokoladestücke, ein paar Bonbons.

Ihr dürft jeden Tag um diese Zeit kommen“, hatte sie ihnen eines Tages gesagt. Das war um fünf Uhr nachmittags. Und seitdem erschienen sie jeden Tag zu einer Viertelstunde vor fünf, warteten vor dem Schaufenster bis eine nahe Uhr die volle Stunde zeigte und traten mit dem ersten Glockenschlag ein. Der Größere nahm die Tüte in Empfang.

Neben der Konditorei war eine Kunsthandlung. Vor deren Auslagen stellten sich die beiden, unterzählten die Tüte, teilten mit umständlicher Genauigkeit und betrachteten, während sie sich dem Genuß der süßen Sachen hingaben, die Bilder. Sie waren, während sie schmagten, sehr strenge Beurteiler, aber was ihnen gefiel, das lobten sie so laut, daß die Passanten auf der Straße stehen blieben und lächelten.

Eines Tages verzehrten sie ihr „Gebrodäsel“ sehr schweigend vor der Kunsthandlung. Sie schienen ernste Probleme zu wägen. Schließlich sagte der Größere: „Geh Du mal rein. Das mit dem Gebrodäsel habe ich gemacht. Das hier mußt Du machen.“

„Aber Du mußt mitgehen.“ „Aber bloß hinterher.“

Sie lotterierten noch eine Weile mit der Türflanke, dann fahnten sie sich aber doch ein Herz und traten in die Kunsthandlung ein. Eine Dame kam ihnen entgegen. „Was wollt ihr, Kinder?“ Die beiden hielten sich an den Händen, der kleinere verbeugte sich und sagte: „Ach, entschuldigen Sie, Fräulein, wir wollten nur fragen, ob Sie vielleicht für uns ein paar verpackte Bilder haben.“

Der verhinderte Borer.

Eine Episode aus dem Leben Davals.

So ist das nun einmal mit allen begabten Leuten der Weltgeschichte gewesen: neben ihren Hauptfähigkeiten, die ihnen Titel und Würden einbrachten, hatten sie in vielen Fällen noch verdeckte Leidenschaften, Talente zweiten Ranges, private Begabungen, denen sie in ihren Rufestunden mit Ernst und Hingabe frönten. Wenn man die Liste der Weltberühmtheiten verschiedener Zeitalter durchgeht, dann stößt man bei den einzelnen Persönlichkeiten immer wieder auf kuriose Tatsachen, die sich mit dem üblichen Bild der großen Männer gar nicht recht vereinen lassen.

Haben Sie zum Beispiel gewußt, daß Benjamin Franklin, der Erfinder des Bligableiters, im Nebenberuf auch Journalist war? Er begründete in den zwanziger Jahren des 18. Jahrhunderts eine Zeitung namens „Saturday Evening-Post“, die heute noch lebt und sich großer Beliebtheit in den angelsächsischen Ländern erfreut. Die erste weitestläufige Verbesserung des Bligableiters wurde übrigens auch nicht von einem beruflichen Techniker erfunden, sondern von einem Staatsmann — von Maximilian Robespierre. Das Bild, das wir uns heute von diesem Klügsten und kältesten Kopf der französischen Revolution machen, erfährt auch durch diese Tatsache wohl eine sonderbare Veränderung. Wir können uns vielleicht nicht denken, daß Politik und Bligableiter je etwas miteinander zu tun gehabt haben, da wir dies weder den Bligableitern noch der Politik anmerken. . . .

Goethe hat in einer unpoetischer Stunde den Zwischenknochen des Säuglings entdeckt. Er hat sich wiederholt dahin geäußert, daß er auf seine Fähigkeiten als Naturwissenschaftler ganz besonders stolz sei. Möglicherweise war er stolzer darauf als auf seine gesammelten Werke in 32 Bänden. Auch der große Romantiker E. T. A. Hoffmann sah zeitweilen mehr als Musiker und legte gar nicht so besonderen Wert auf seine Dichtungen. Dabei war er von Beruf weder Dichter noch Musiker, sondern Igl. preussischer Kammergerichtsrat.

Auch in unserer Zeit gibt es eine Reihe von Leuten, die behaupten, sie hätten eigentlich ihren Beruf verlehrt und gehörten an eine ganz andere Stelle. Bloß, daß diese Stellen heutzutage ein wenig anders aussehen, daß man eher auf seine Talente als Sportsmann oder Techniker stolz ist, als auf irgendwelche „geistige Begabungen.“

Da gab es im Jahre 1910 in Frankreich einen jungen Mann, der jeden Tag mit Leidenschaft im Borzing der Sportschule von Hautvilliers erschien, und jeden, der sich ihm nicht gewachsen zeigte, unbarbarisch ausknotete. Die Fachleute dieser Sportschule blickten voll väterlichen Stolzes auf diesen hoffnungsvollen jungen Mann und versicherten ihm, er werde es noch weit bringen in der internationalen Borzingarena.

Nun, dieser Mann — er hieß beiläufig mit bürgerlichem Namen Pierre Laval — entschloß sich eines Tages, ziemlich ohne Ueberlegung, den Sport mit der hohen Politik zu vertauschen. Die Voraussage seiner Gönner ging in Erfüllung — allerdings auf anderem Gebiet. Nur ließ ihm seine politische Karriere nicht die Zeit, sein Training weiterzuführen. Er wuchs an Jahren und Ansehen, sein Name wurde einer der drei meistgenannten in Europa. . . . und der junge Borer Pierre Laval blieb verschollen.

Jetzt hat er seine Demission eingereicht und ein neues Kabinett gebildet. Vielleicht befinnt er sich auch einmal auf seine ursprüngliche Berufung und folgt damit dem Rat seiner ehemaligen Lehrer, der kürzlich in einer Pariser Zeitung ein betrübtes Interview vom Stapel gelassen hat.

„Was wäre aus Laval geworden“, steht dort zu lesen, „wenn er seine borerischen Fähigkeiten weiter entwickelt hätte! Ein großer Aufstieg wäre ihm sicher gewesen, er hätte ein wirklich berühmter Mann werden können und ein nützlich Mitglied der menschlichen Gesellschaft.“ Ja, das sind Töne, die zum Herzen sprechen. Es bleibt Laval überlassen, ihnen Folge zu leisten.

Das ist die Liebe der Matrosen. . .

Seit wieviel Jahren spult schon in den Köpfen der Dichter der Seemann herum, der in jedem Hafen ein anderes Mädchen hat, der nicht treu sein kann und sein will und der sogar stolz darauf ist, nicht treu zu sein! In wieviel Fassungen ist uns dieser Seemann schon in der Literatur vor die Füße gelaufen! Erst in allerjüngster Zeit haben wir ein Liebdchen aus einem Tomfilm gefunden, das mit den Worten anfängt: „Das ist die Liebe der Matrosen. . .“

Was bisher unsere Dichter und Denter so stark beschäftigt hat, das haben unsere Wissenschaftler jetzt kritisch nachweisen können. Wir verfügen jetzt in der Tat über eine Statistik, die die Untreue der Matrosen in Zahlen beweist. Diese Statistik ist entstanden durch die Gegenüberstellung verschiedener Ziffern aus den Standesämtern der Hafenstädte. Aus diesen Zahlen können wir sehen, daß in keiner deutschen Stadt im Laufe des letzten Jahres soviel Ehen geschlossen worden sind, wie in den Hafenstädten Hamburg, Bremen und Lübeck.

Wir haben uns doch immer eingebildet, daß Berlin das hauptsächlichste Sündenbabel Deutschlands wäre! Wir haben uns eingebildet, daß Hamburg eine sehr nordische und reife Stadt, Bremen und Lübeck zwei alte beischauliche Hafenstädte mit alter Tradition sind? Da kann soviel Unmoralisches doch gar nicht passieren? Bitte — die Zahlen beweisen das Gegenteil: in Berlin, einer Stadt von über 4 Millionen Einwohnern, haben 188.7 Scheidungen auf je 100 000 Einwohner stattgefunden. Hamburg aber, das „nur“ von einer Million Menschen bewohnt wird, weist eine Zahl von 200.7 auf und marschiert in diesem Maßstab weitaus an der Spitze sämtlicher deutscher Städte. Auch das kleine Bremen wartet mit der beträchtlichen Zahl von 129.9 Ehescheidungen auf — und das noch kleinere Lübeck bringt eine Ziffer in die Tabelle — 99.1 — die in diesem Zusammenhang auch gar nicht so lächel ist.

Es ist richtig, daß im allgemeinen die Zahl der Ehescheidungen von Jahr zu Jahr zunimmt. Besonders frappant wirkt dabei, daß auch die älteren Ehen nicht mehr so nie- und nagelfest sind, wie sie scheinen — ein beträchtlicher Prozentsatz aller Ehescheidungen ist in Bezug auf Ehen über 10 Jahre Dauer erfolgt. Trotzdem ist die ungeheure Scheidungsziffer in den Hafenstädten kaum durch irgendeine rechnerische Maßnahme zu erklären — es sei denn, daß man die Ungebild der Seemannsbräute und die oben schon erwähnte Liebe der Matrosen in eine ernsthafte statistische Rechnung einbeziehen würde. Was bleibt aber anderes übrig, als das zu tun, da sogar im Sündenbabel Berlin die Zahl der Scheidungen in den letzten Jahren so gut wie garnicht angehtiegen ist (8186 Ehescheidungen im Jahre 1930 gegenüber 8183 im Jahre 1929).

So können wir sehen, daß die poetischen Begleiterseinerungen des Seemannsdaveins sogar den schlechtesten Ruf einer Stadt übertrumpfen, in die man junge Mädchen und Ehemänner nicht gerne unbeaufsichtigt reifen läßt.

Die chinesische Mauer / Das größte Bauwerk der Erde.

Die Japaner, die trotz Kelloggpaß und Bissverbund in der Mandchurie weiter vorbringen, haben die Große Mauer erreicht. Sie sind damit an das größte Bauwerk der Erde und an das riesenhafte Verteidigungswerk gelangt, das Menschen niemals gefaßt haben.

Diese Anlage von heinahe utopischen Dimensionen wurde aus Not und Krieg entworfen. Die Stämme und Horden der Mongolen, die die weiten Hochebenen mit ihren Herden durchzogen, waren ein Raubvolk, das sich durch dauernde Eroberungszüge in kriegerischer Tätigkeits erhielt. Gegen diese Nomaden errichteten zunächst die Fürsten von Qin, die das chinesische Reich an der nordwestlichen Grenze zu verteidigen hatten, einzelne Teile der Großen Mauer, denn der Schrecken, den die Tatarenhorden verbreiteten, war gewaltig, und in den großen chinesischen Epen finden sich noch oft genug die Schatten, die die immerwährenden Grenzstränge auf das Dasein des Landes geworfen haben. In dem Roman Kin Ping Meh — er erschien 1895 in Su Zhou beim Verlag „Zum tragenden Sumpfrand“ — heißt es etwa: „In diesen Tagen hatte das Vordringen der „Goldenen Horde“, der Kin Tataren, einen erschreckenden Umfang angenommen. Die wilden Reiterhorden begnügten sich nicht mehr mit Einfällen in die Grenzbezirke, nein, sie waren in letzter Zeit bis tief in die Eingeweide des Reichs vorgestoßen. In seiner Bekürzung hatte sich der Thron zu einem schmachtvollen Frieden bereit gefunden und dem Feind einen jährlichen Tribut von etlichen Millionen Unzen an Gold und Silber und Seide zugestanden. Dann hatte der bisherige Himmelssohn zugunsten seines Sohnes abgedankt, der als Kaiser Kin Tung weiterregieren sollte. Er selbst hatte sich den Titel „Erhabener Kaiser und Herr der großen hohen Bahn“ beigelegt und in den „Drachentempel“ zurückgezogen. . . .“ Hier ist also von einem Einfall die Rede, der nach 1100 unternommen wurde, als China vorübergehend von der Goldenen Horde erobert wurde und die noch nicht dagewesene Schmach erlebte, daß zwei Kaiser samt dem ganzen Hofstaat in die Gefangenschaft der Mongolen verwickelt wurden.

Wie man sieht, war die Große Mauer nicht immer ein zuverlässiges Bollwerk. Ihr Bau begann nach einem großen vorbedachten Plan schon im dritten Jahrhundert vor Christus, doch ist das Riesennetz bis auf einige Teile später erneuert worden. Es heißt mongolisch Japan Kerma (Weiße Wand) und chinesisch Wanhschangtschong, was Mauer von 10 000 Li bedeutet, obwohl sie in Wahrheit nur 5000 Li, also 2450 Kilometer mißt, aber auch diese Ausdehnung ist schon enorm und einzigartig. Sie beginnt im Westen von Kanju und zieht sich dann an der Steppe entlang in einem riesigen Bogen bis zum Meerbusen von Tschili und auf der Grenze

von Schöning in nordöstlicher Richtung weiter bis zum Sunganflus. Auf einigen Stellen ist sie doppelt und dreifach gezogen, besonders dort, wo es wichtige Städte — Peking — zu schützen galt. Vor der eigentlichen Großen Mauer läuft ein äußerer Wall aus Erdbefestigungen; dahinter erhebt sich das eigentliche Verteidigungswerk, die Reichsmauer, aus Granitplatten gefügt, mit Zinnen aus Ziegelsteinen gekrönt, elf Meter hoch und über sieben Meter stark. So schwingt sie sich endlos über die Berge, steigt in die Täler, verläuft durch die Ebenen. Wachtürme, deren vieredrige Form an kleine Kastele erinnert, ermöglichen von den Höhen einen Ueberblick in das Gelände der feindlichen Mongolen.

Heute ist dieses gewaltige Bollwerk bedeutungslos geworden, und seitdem 1644 die Mandchindynastie den chinesischen Thron bestieg und die Bedrohungen durch die Tataren aufhörten, überläßt man sie dem zunehmenden Verfall. Jetzt werden nur noch einige wichtige Grenzpfähle und Uebergänge zu Zollwachen erhalten. Aber wie die Große Mauer immer noch der Veranlassung durch die Jahrtausende trotz, so haben sich auch die Erinnerungen an die Kämpfe, die in ihrem Schatten ausgetragen wurden, noch lange in der Erinnerung des Volkes erhalten, und wenn wir wissen wollen, wie die chinesischen Schriftsteller eine solche Schlachtzene darstellten, so brauchen wir nur in dem erwähnten Kin Ping Meh zu blättern und finden: „An einem heißen Tage im ersten Drittel des fünften Monats, mitten während eines fürchterlichen Sandsturms, dessen gelbe Schwaden den Horizont verüllten und die Sicht benahmen, geriet der tapere Kämpfer in Nahkampf mit dem feindlichen Führer Kamipu. Da traf ihn nun, von einem seitlich hinter der Kogmähne verdeckt liegenden Gegner abgeschossen, ein tödlicher Pfeil in die Kehle, und tot „ant er vom Pferde. Zum Glück konnten seine Leute wenigstens den Leichnam aus dem Getümmel herausheben und in Sicherheit bringen. Die Feinde waren bereits im Begriff gewesen, ihn an Faten und Schlingen hinter ihre eigene Linie zu zerrn. Im Alter von siebenundvierzig Jahren war er auf blutiger Wastatt gefallen. Auf ihn traf der Satz zu:

Ein wahrer Held, der fest in Treue Dem Kaiser diene selbstlos und dem Land. Da fragt man nicht nach Einfalt, Schläne: Mit seinem Herzblut tränkte er den Sand!

Bis zu den Wollen flieg die Totenklage aus den hinteren Gemächern empor, als die Leiche des gefallenen Marschalls im Namen von Tung tschang zu eintraf. . . .“



Die Mutter ist glücklich wenn das gepflegte und gesunde Aussehen ihres Kindes bewundert wird. Bis zum 10. Jahre deshalb nur NIVEA KINDERSEIFE. Nach ärztlicher Vorschrift für die zarte Haut besonders hergestellt, dringt ihr seidenweicher Schaum schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung.

NIVEA-CREME

ganz wesentlich billiger!

Dosen: 15, 24, 54 u. 100 Pfg., Tuben: 40 u. 60 Pfg.

Badische Chronik

Freitag, den 15. Januar 1932.

Badischen Presse

48. Jahrgang.

Nr. 24.

Umschau vom Tage.

Mord an der Tochter?

Bl. Kessl (bei Mannheim), 15. Jan. Vor vier Jahren wurde die verheiratete Tochter einer hiesigen Witwe in ihrer Wohnung erhängt aufgefunden. Durch Zerwürfnisse in der Familie lenkte sich jetzt der Verdacht auf die Mutter, die Tochter ermordet zu haben. Die Witwe und der Schwiegerohn, mit dem sie seit dem Tode ihrer Tochter zusammenlebte, wurden nunmehr verhaftet.

Fürsorgebeamter fälschlich angegriffen.

Heidelberg, 15. Jan. Das Wohlfahrts- und Jugendamt hatte Kenntnis erhalten, daß der erwerbslose Peter Kocher im Vorort Kirchheim ein Schwein geschlachtet und Diatriben verkauft hatte. Der Oberförster Hofmann wurde daher beauftragt, Erhebungen anzustellen. Als sich der Beamte wieder aus der Wohnung des Kocher entfernen wollte, fiel dieser von hinten über den Beamten her, verletzte ihm einen Stoß an den Kopf und versuchte ihn festzuhalten, bis seine erwachsenen Söhne zu Hilfe kommen konnten. Durch heftige Gegenwehr konnte sich der Beamte rechtzeitig freimachen und die Wohnung verlassen. Auf der Straße wurde er vom Fenster aus von den beiden Söhnen des Kocher bedroht, die ihm einen Gegenstand nachwarfen. Die Stadtverwaltung hat wegen des Vorfalls Strafantrag gestellt. Der Beamte mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Mit dem Motorrad in eine Fußgängergruppe.

Bl. Weinheim, 15. Jan. In der Nacht auf Donnerstag fuhr ein hiesiger Metzger mit seinem Motorrad in der Heidelbergstraße in eine Fußgängergruppe, wobei eine Person am Kopfe und an den

Händen erheblich verletzt wurde. Der Motorradfahrer selbst erlitt einen Schädelbruch. Die Verletzten wurden ins hiesige Krankenhaus eingeliefert.

Gerichtszeitung.

6. Freiburg, 15. Jan. (Amtsunterdrückung.) Aus nicht völlig aufgeklärten Gründen war der beim Amtsgericht Kenzingen angestellte Justizinspektor Sch. in eine arge Verschuldung geraten. In seiner Bedrängnis vergriff er sich an der ihm anvertrauten Justizkasse, welcher er nach und nach den Betrag von 1600 RM. entnahm und verbrauchte. Dank dem Beistand eines Freundes kam Sch. in die Lage, die Unterschleife wieder voll und ganz zu ersetzen. Das Schöffengericht verurteilte ihn gleichwohl zur Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis.

11. Vörrach, 15. Jan. (Bestrafung wegen Zollvergehens.) Vier Angeklagte hatten sich vor dem Amtsgericht Vörrach wegen Schmuggel von Zuder, Zigaretten usw. zu verantworten. Zwei der Angeklagten erhielten je einen Monat, die beiden anderen fünf bezw. sechs Wochen Gefängnis. Ferner wurden sämtliche vier Angeklagte zu Geldstrafen von je 3220 Mark verurteilt.

Konstanz, 15. Jan. (Verworfene Berufung.) Gegen das Urteil des Schöffengerichts, das am 17. November der Eisenbahner Fritz Sch. im Anklage aus Stadach wegen Verordens gegen das Sprengstoffgesetz zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt, hatte sowohl Sch. selbst als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. In der Berufungsverhandlung der Großen Strafkammer ergab die Beweisaufnahme kein anderes Ergebnis als in der ersten Instanz. Beide Berufungen wurden daher verworfen.

Von den Rathhäusern.

B. Durlach, 14. Jan. (Die Preis- und Gebührensatzung.) Wie schon kurz berichtet, wurde in der letzten Stadtratsitzung beschlossen, den Gaspreis mit Wirkung vom Januar d. J. ab auf allen Tarifstufen um 1 Kpf. je Kubikmeter zu senken. Die Ermäßigung beträgt demnach 6—10 v. H. der bisherigen Preise. Die Ersparnis an Personalkosten durch die eingetretene Gehalts- und Lohnkürzungen beläuft sich beim hiesigen Gaswerk für das Rechnungsjahr 1931 auf etwa 30 000 RM. Die Einsparung an Kohlenkosten wird zur Senkung der Preise für Gastöfen um rund 10 v. H. verwendet. — Auch die Müllabfuhrgebühren werden mit Wirkung vom 1. April ab um 10 v. H. ermäßigt.

r. Söllingen, 14. Jan. (Aus dem Gemeinderat.) Ein Vorschlag der Fuhrwerksbesitzer, die Holzabfuhr bei schlechter, ungeeigneter Witterung zu verbieten, wird zugunsten. — Eine Eingabe des Erwerbslosenausschusses, die die notwendigen Wohlfahrtsunterstützungsempfänger im Verhältnis noch etwas besser zu unterstützen, erklärt insoweit keinen Widerspruch, als dies selbst die vorherrschende Auffassung des Gemeinderats ist. — Wäme und Kostenanschlag für Entwässerung der Salzwiesen stehen zur Beratung. Bisher dürfte von Interesse sein, daß der Kostenbetrag pro Ar bei einfacher Entwässerung 3,70 RM., bei ausgedehnter Entwässerungsanlage 6,25 RM. beträgt. Vor Abstimmung durch die Weisenden soll mit dem Eigentümer der Stuhlmühle in Unterhandlungen getreten werden.

r. Wertheim, 15. Jan. (Aus dem Gemeinderat.) Der Beschäftigtenvereinigung der Grundbuchämter Eichel, Waldenhäulen und Grünemüri mit dem Grundbuchamt Wertheim wurde unter der Voraussetzung zugestimmt, daß eine wesentliche finanzielle Mehrbelastung der Stadt durch die Vereinigung nicht erwächst. — Gegen die vom Bürgermeister getroffene Entscheidung über die Beibehaltung der Gemeindebeamten und Angestellten wurde Einspruch bei der Staatsaufsichtsbehörde erhoben und die Aufhebung der Entscheidung beantragt. — Der Gemeinderat erklärte sich grundsätzlich mit der vom Vorstehenden vorgeschlagenen Senkung der Gas- und Strompreise in der Art, daß an dem Rechnungsbetrag ein Rabatt von 10 Prozent gewährt wird, einverstanden.

X. Bistzenau, 14. Jan. (Wahlermäßigung.) Der Gemeinderat hat beschlossen, daß diejenigen Pächter von Gemeindegütern, die bis

31. Januar ihren Pachtzins bezahlt haben, einen Pachtzuschlag von 10 Prozent erhalten, diejenigen, die bis zum 29. Februar bezahlen, einen solchen von 5 Prozent.

11. Vörrach, 15. Jan. (Aus dem Stadtrat.) Die Frage der Senkung der Gas- und Elektrizitätspreise in Vörrach wird zur Zeit von der Stadtverwaltung genau geprüft. Man hofft, daß es möglich sein wird, dem allgemeinen Verlangen nach Preisentzug auch hier nachzukommen. — Für die Einrichtung des neuen Heimatmuseums auf dem Kasernenplatz haben eine Reihe von Bau- und Handwerkerfirmen Kostens in uneigennütziger Weise ihre Mitarbeit zur Verfügung gestellt.

r. Schopfheim, 15. Jan. (Aus dem Gemeinderat.) Gegen eine Herabsetzung des Schulgeldes für höhere Schulen von 200 RM. auf 180 RM. jährlich hat der Gemeinderat keine Bedenken. — Die Frage der Fürsorgeeinrichtungen im Einzervehen mit der Staatsaufsichtsbehörde und mit Städten der näheren Umgebung, bei denen die Lebensbedingungen gleich oder ähnlich wie in Schopfheim liegen, geprüft werden. — Die Herabsetzung verschiedener Gebühren, deren Prüfung im Gange ist, soll in einer späteren Sitzung beschloffen werden.

Todtnau, 14. Jan. (Aus dem Gemeinderat.) In der vor einiger Zeit veröffentlichten Meldung, daß mit Fabrikant Hablitzel der einzige Industrierepräsentant aus dem Gemeinderat ausgeschieden sei, erfahren wir vom hiesigen Bürgermeisteramt, daß mit Bürgermeisterstellvertreter und Gemeinderat August Belker, Fraktur einer hiesigen Fabrik, die Industrie nach wie vor vertreten ist. Im übrigen weist der Gemeinderat folgende Zusammenlegung auf: 3 Fabrikarbeiter, 3 Handwerker, 1 Holzhauer, 1 Staatsbeamter und 1 Gastwirt.

Bürgermeisterwahlen.

r. Oberweier, A. Rastatt, 15. Jan. (Bürgermeisterwahl.) Für die am kommenden Sonntag hier stattfindende Bürgermeisterwahl stellen sich der Wahlerfolg zwei Kandidaten vor, und zwar der Sozialdemokrat Valentin Eisele und der Nationalsozialist Kaufmann Otto Kiebinge. Da sich auch die bürgerlichen Parteien auf den nationalsozialistischen Kandidaten geeinigt haben, hat Kaufmann Kiebinge die besseren Aussichten.

Nachrichten aus dem Lande.

M. Bruchsal, 14. Jan. (Landwirtschaftliches.) Die Kreislandwirtschaftsschule wird in diesem Jahr wiederum eine Vortragsreihe veranstalten, die sicherlich ebenso wie die der vergangenen Jahre — eines guten Besuches aus dem ganzen Bezirk gewiß sein werden. Fachleute ersten Ranges und namhafte Führer der bad. Landwirtschaft haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Vortragsgegenstände sind so gewählt, daß die wichtigsten Kernfragen Berücksichtigung finden. Die zweitägige Vortragsveranstaltung findet am 21. und 22. Januar statt. Da am 24. Januar nachmittags erstmals in Bruchsal der Bad. Pflanzenschutz- und Saatverein seine öffentliche Generalversammlung abhält, wozu ebenfalls alle Landwirte des Bezirks und der weiteren Umgebung eingeladen sind, so ergibt sich daraus eine kleine „landwirtschaftliche Woche“ für Bruchsal.

r. Langenbrücken, 15. Jan. (Um die Ortsviehverversicherungs-Versicherung.) Dieser Tage fand hier eine Versammlung der Landwirte statt, um über die Beibehaltung der Ortsviehverversicherungsanstalt abzustimmen. Die gegenwärtigen Beiträge erscheinen der Landwirtschaft umso höher und ungerechtfertigter, als die Viehpreise erheblich gesunken sind. In der Aussprache wurde dies allgemein anerkannt und wenn sich trotzdem eine Mehrheit für die Beibehaltung fand (von 142 Abstimmenden waren 86 dafür, 56 dagegen), so schließt diese Stellungnahme die Erwartung auf eine Beitragsentlastung ein, wie auch die Anerkennung für die Bortelle einer Ortsviehverversicherung.

r. Eppingen, 16. Jan. (Von der Realschule.) Für das Schuljahr 1932/33 wurden 28 Schüler (19 Knaben und 7 Mädchen) angemeldet. Hieron sind 13 von Eppingen, 6 von Sulzfeld, 5 von Flehingen, 1 von Sickingen und 1 von Itzingen.

1. Hagelsthausen, 12. Jan. (Genossenschaftliches.) Die Mitglieder des Landwirtschaftlichen Ortsvereins kamen am Sonntag zusammen, um eine wichtige Veränderung des Vereins vorzunehmen. Landeshauswart Walter Böhm sprach als Vertreter des Verbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften über die Notwendigkeit einer Umbildung des Ortsvereins in eine eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung. Nach lebhafter Aussprache beschloß man, den bisherigen freien Ortsverein in eine Ein- und Verkaufsgenossen-

schaft umzuwandeln. In der darauf vorgenommenen Vorstandswahl wurde zum ersten Vorstehenden, Landwirt Ludwig Gruppenbacher, einstimmig gewählt. Dieser stand seit 34 Jahren an der Spitze des Ortsvereins und genießt in hohem Maße das Vertrauen der Mitglieder.

Neuenburg, 15. Januar. (19 Fremdenlegionäre über die Grenze.) Am Mittwoch wurden hier 19 Fremdenlegionäre von den Franzosen über die Grenze geschickt. Bisher ist dies die größte Zahl von Legionären, die gleichzeitig über die Grenze kamen.

Maulburg, 15. Jan. (Diamantene Hochzeit.) Am Sonntag den 17. Januar können die Eheleute Georg Freudig den Tag ihres 60jährigen Ehejubiläums begehen. Der Ehemann ist 84, die Ehefrau 85 Jahre alt. Georg Freudig ist noch der einzige Maulburger Veteran von 1870/71. Beinahe 70 Jahre lang war er in der hiesigen Weiberei tätig.

r. Todtnau, 12. Jan. (Aus dem Gesangsleben.) Die kürzlich abgehaltene Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins nahm einen harmonischen Verlauf. Der Vorstand wurde einstimmig wieder gewählt. Der 1. Rechner Jodor Flegel legte nach 26-jähriger, pflichttreuer Tätigkeit sein Amt in jüngere Hände. Sein Nachfolger ist Schuhmachermeister Käd. Der bisherige verdiente Dirigent, Lehrer Trittmann, mußte wegen Verletzung sein Amt niederlegen. In seine Stelle tritt nunmehr Hauptlehrer Deger, der als guter Musiker bekannt ist. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind nicht ganz befriedigend. Die Verammlung beschloß trotzdem eine starke Ermäßigung des Beitrages, um ein weiteres Austreten von Mitgliedern zu verhüten.

Märkte in Baden.

Rastatt, 14. Jan. (Markt.) 105 Käufer. Preis per Paar 35—60, 461 Ferkel, Preis per Paar 18—28, Tafelbutter per Pfund 1,50—1,70, Landbutter, per Pfund 1,30—1,50 RM., Trinteiler 14 Pfg., Risteneier 9—13 Pfg. Ueberland: 16 Käufer, 22 Ferkel. Markt sehr lebhaft. Viehmarkt: 90 Stück Großvieh, 46 Kalbinnen, 14 Stück Kleinvieh. Preis der Kühe 110—300, Preis der Kalbinnen 220—400, Preis der Kinder 35—190, Preis der Kälber 58—60 RM.

Ein Muster deutscher Landzerpflückerung.

29 Einwohner hat die Hohentwiel-Erklaue.

Die aus alten Zeiten und unter ehemals anders gearteten Voraussetzungen geschaffenen Grenzen zahlreicher deutscher Bundesstaaten weisen, nicht zuletzt im deutschen Süden, einen Verlauf auf, der mit spärlichen Verwaltungstragen, wie sie heute eine doppelt große Rolle spielen, nicht gut in Einklang zu bringen ist. Als Musterbeispiel dieser negativen Art muß im Gebiet des südöstlichen Badens das Landstück Hohentwiel und Umgebung bei der Hegaustadt Singen a. S. gelten, das bekanntlich, von badischem Gebiet rings umschlossen, politisch zu Württemberg gehört. Es waren vor einiger Zeit wohl einmal Grenzberichtigungen allgemein zwischen Baden und Württemberg im Bereich der Erörterungen, die aber, als sie ernst werden sollten, seitens Württembergs sofort eine Ausnahme für den Hohentwiel erliefen, der nämlich durch seinen harten Besuch keine schlechte Einnahmequelle ist. Was im übrigen diese Gebietszerpflückerung für ein Anding sind, zeigt die jüngste „Votzählung“ in dieser württembergischen Exklave. Es wurden ganze 29 Köpfe gezählt. Diese müssen sich nicht von der am Fuße des Hohentwiel liegenden Stadt Singen, sondern von der rund 40 Bahnkilometer entfernt liegenden Donaustadt Tuttlingen verwalten lassen. Die „Bevölkerung“ dieser Exklave besteht neben staatlichem Personal (ein Förster, ein Festungsaufseher mit Familien) meist aus landwirtschaftltreibenden Personen der Domäne Stuberhof. Die Zahl der Bevölkerung schwankt je nach der Einstellung von landwirtschaftlichen Hilfskräften etwas.

Mahnahmen gegen Ueberfüllung

der Hochschulen.

Bei den bisherigen Versuchen zur Berufsberatung für Schüler der Oberstufe der höheren Lehranstalten hat sich gezeigt, daß die bloße Warnung vor dem Hochschulstudium keinen Erfolg hat. Vorbedingung ist vielmehr die Deffnung anderer Berufslaufbahnen. Der Deutsche Philologenverband hat daher Schritte getan, um durch Fühlungnahme mit Wirtschaftskreisen wenigstens die Unterbringung der Abiturienten des Jahrganges 1932 in praktische Berufe zu erreichen. Wie verlautet, beabsichtigt nunmehr auch das Reichsministerium des Innern die gleiche Aufgabe in Angriff zu nehmen.

Am 23. Januar soll, wie aus Berlin gemeldet wird, im Reichsministerium des Innern eine Besprechung mit den Spitzenverbänden von Handel, Technik und Industrie und anderen interessierten Stellen stattfinden, um Wege zu finden, durch Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten die starken Abiturientenjahrgänge der nächsten Jahre dem akademischen Arbeitsmarkt fernzuhalten.

Was die Theater spielen.

Freiburg i. B., 14. Jan. (Spielplan des Stadttheaters Freiburg.) Dienstag, 19. Jan.: „Schwarzwaldbädel“; Mittwoch: „Zum goldenen Anker“; Donnerstag: „Das Herz“; Ist das nicht nett von Colette“; Freitag: „Die Hochzeit des Figaro“; Samstag: „Eliabeth von England“; Sonntag, nachmittags: „Martha“; abends: „Die Blume von Hawaii“; Montag: „Im weißen Röhl“.

Basel, 15. Jan. (Wohenspielplan des Stadttheaters Basel.) Sonntag, 17. Januar, nachmittags 2½ Uhr: „Im weißen Röhl“; abends: „Boris Godunow“; Montag: „Die Weber“; Dienstag: „Cavalleria rusticana“; „Der Bajazzo“; 2. Kammerabend: „Opernball 19“; Mittwoch: „Der Revisor“; Donnerstag: „Der Bettelstudent“; Freitag: „Boris Godunow“; Samstag: „Papst Gregor VII.“; Sonntag vorm.: „Der Falager“; mittags und abends: „Im weißen Röhl“.

Veränderliches Wetter.

Bei Island hat sich eine große Antlone als Zentraltief festgelegt. Ihr Wirkungsbereich umfaßt im Südosten gerade nach Nordfrankreich und Nordwestdeutschland. Unser Gebiet befindet sich somit am Rande zyklonalen Einflusses und wird zum Teil noch von dem über dem Alpengebiet lagernden Hochdruckrücken beherzcht. Eine bevorstehende Aenderung dieser für uns indifferenten Wetterlage ist noch nicht erkennbar. Wegen der am Rande der erwähnten Zyklorone vorüberziehenden Störungen werden wir den veränderlichen Witterungscharakter voraussichtlich auch morgen befehlen.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meereshöhe	Temperatur C°	Geirige Höchstdruck	Niedrige Temperatur	Schneehöhe cm	Wetter
Berthelm	—	4	10	3	—	Nebel
Konstanz	771,9	4	7	3	—	—
Karlsruhe	772,5	2	10	0	—	—
Baden-Baden	772,2	3	10	1	—	—
Willingen	774,4	1	6	—	—	bedeckt
Bad Bireheim	—	1	6	—	—	Nebel
St. Blasien	—	—	6	—	10	bedeckt
Badenweiler	772,4	7	12	—	—	—
Reidbarn*	643,1	1	3	—	40	Nebel

Wetterausfich'en für Samstag, den 16. Januar 1932: Fortdauer des bestehenden Witterungscharakters.

Schneehöhe vom 15. Januar.

Belberr-Vollstation: bewölkt, 0 Grad, 40 Zim., verbaricht, Est. und Rodelbahn gut.
Dintzertau: bewölkt, 1 Grad, lidenhaft, verbaricht, Est. und Rodelbahn stellenweise.
Obdenzmann: bewölkt, 1 Grad, 5 Zim., verbaricht, Est. und Rodelbahn stellenweise.
Munzertau: bewölkt, minus 1 Grad, 30 Zim., verbaricht, Est. und Rodelbahn mäßig, Rodelbahn gut.
Schönwald: bewölkt, 2 Grad, 15 Zim., Strichneue, Est. und Rodelbahn mäßig.
Schönau: bewölkt, 3 Grad, 6 Zim., lidenhaft, Est. und Rodelbahn stellenweise.
Hüscheln: bewölkt, 2 Grad, 25 Zim., Strichneue, Est. und Rodelbahn mäßig.
Sundsted: bewölkt, 1 Grad, 12 Zim., Strichneue, Est. und Rodelbahn gut.
Unterimatt: bewölkt, 2 Grad, 20 Zim., Strichneue, Est. und Rodelbahn mäßig.
Bühlhöhe-Mittels: bewölkt, 4 Grad.

Wasserstand des Rheins

Waldshut, morgens 6 Uhr: 252 Zim., gestern 254 Zim.
Schutterinsel, morgens 6 Uhr: 117 Zim., gestern 122 Zim.
Rehl, morgens 6 Uhr: 275 Zim., gestern 283 Zim.
Waxau, morgens 6 Uhr: 472 Zim., gestern 483 Zim., mittags 12 Uhr: 479 Zim., abends 6 Uhr: 476 Zim.
Mannheim, morgens 6 Uhr: 395 Zim., gestern 422 Zim.

jetzt 90 u. 45 Pf. Hier wirkt Wisbmed Es macht unempfindlicher gegen Erkältung!



Aus dem Karlsruher Vereinsleben.

Bunter Abend im Deutschen Werkmeister-Verband.

Der Deutsche Werkmeister-Verband, Ortsverein Karlsruhe, veranstaltete am 1. Januar im Kaffee Grünwald, anlässlich seiner 45jährigen Gründungsfeier einen bunten Abend. Wegen der wirtschaftlichen Not wurde von einer großen Feier abgesehen und der Betrag eines solchen Festes der Unterstützungskasse überwiesen. Beim 5. Stiftungsfeste wurde eine Unterstützungskasse gegründet, welche alljährlich Invaliden und Witwen eine Weihnachtsgabe, und in Not geratenen Mitgliedern eine Unterstützung zukommen lässt. Weihnachten 1931 wurden unterstützt 36 Invaliden, 49 Witwen und 67 kranken Mitglieder mit einem Gesamtbetrage von 1820 Reichsmark. Die Unterstützungskasse wird von Herrn Ferdinand Hagstok seit 26 Jahren vorzüglich verwaltet. Der 1. Vorsitzende, Herr Stahl, begrüßte und beglückwünschte zum Jahreswechsel die Erschienenen in herzlichster Art und teilte mit, daß von den drei noch lebenden Gründern des Ortsvereins Herr Johannes Stügel noch Mitglied des Vereins sei. Den unterhaltenden Teil leitete in humorvoller Weise der 2. Vorsitzende, Herr Gewinner. Der Mandolinenspieler „Uhu“ gab verschiedene Solostücke für Violine, Klavier und Mandoline zum besten, die mit reichem Beifall belohnt wurden. Allgemeine Anerkennung erntete auch Herr Gerber für seine humoristischen Vorträge und Herr Wagner mit seinen prächtigen Baritonliedern. Herr Albinus trug noch verschiedene heitere Couplets vor, die mit Beifall aufgenommen wurden. — In der am 5. Januar abgehaltenen Monatsversammlung wurde ein altes, treues Mitglied und Mitbegründer des Ortsvereins, Herr Johannes Stügel, für seine 45jährige Mitgliedschaft durch den 1. Vorsitzenden geehrt und ihm ein Geldgeschenk sowie als besondere Anerkennung der Hauptverwaltung ein Buch überreicht. Herr Bezirksvertreter Stahl überbrachte dem Gesagten die Glückwünsche der Hauptverwaltung. Nach einer kurzen Pause hielt Herr Direktor Wilhelm einen 1 1/2 stündigen Vortrag über die Kriegsschuldfrage. Die hochinteressanten Ausführungen fanden lebhaften Beifall. In der Monatsversammlung am 1. Dezember v. J. hatte Herr Direktor Wilhelm einen nicht minder interessanten Vortrag über „Absolutismus in der Blütezeit“ gehalten. — An beiden Vorträgen nahm auch der Werkmeister-Frauenverein in großer Anzahl teil. Darauf hielt noch der Geschäftsleiter Herr Frischmuth einen halbstündigen Vortrag über „Kultur- und Sozialpolitik“. Der Vortrag dankte den Referenten im Namen der Versammlung für die lehrreichen Vorträge, ferner dem Frauen-Verein, sowie den Mitgliedern für ihr zahlreiches Erscheinen.

Der Turnabend reißt daran getan hat, trotz aller Schwierigkeiten und Mühen seinen Mitgliedern und Freunden auch im Jahre 1931 eine Weihnachts- und Neujahrsfeier zu bieten, bewies der über alles Erwartung gute Besuch der Veranstaltung, die am 1. Januar im Weiserhofsaal stattfand. Wie immer stellte sich auch in diesem Jahre wieder der Gesangsverein „Freundschaft“ Weiertheim in dankenswerter Weise den Turnern zur Verschönerung des Abends zur Verfügung. Den konzertartigen Teil des Abends leitete mit bezaubernder Sicherheit Schülerturnwart Winter. Der Vorspruch für die Feier, der von Oberturnwart Wallenberger verfaßt worden war, wurde von der Turnerin Ruth Mödel vorgetragen. Der starke und von Hauptlehrer Nagel sicher geführte Männerchor der „Freundschaft“ brachte den schönen Chor „Fröhliche Weihnacht überall“ von Baumann sehr gut zum Vortrag. Kurz aber fernig waren die Begrüßungsworte des ersten Vorstandes B. Conrad. Schülerturnwart Fr. Moberg und Turner Gerber ertrugen mit ihren prächtigen Stimmen durch das Duett „Wer uns getraut“ aus „Jugendbarock“. Eine ganz große Leistung bot die Theatergruppe mit der Aufführung von „Großvaters Weihnachtstrippe“, Lebensbild in 1 Aufzug von Marcelus. Die Damen Günt, Schäfer und die Herren Wallenberger, Mödel, Bollmer und Bleier gaben diesem hochdramatischen Stück die richtige Weiße durch lebenswahres hingebendes Spiel. Eine ergreifende Zuhörerhaftigkeit lohnte dankbar diese glückliche Aufführung durch reichen Beifall. Im zweiten Teil des Abends erntete der Gesangsverein „Freundschaft“ Weiertheim durch den Vortrag der Lieder „Die alten Straßen noch“ von Crispelosen und „Nur die Hoffnung festgehalten“ von Jöller abermals große Anerkennung. Die Turnerinnen führten eine allerliebste Märchenballade mit Gesang und Tanz „Königskinder tanzen im Mondschein“ auf, während die Turner „Notzeit und Aufstieg“ eines Volkes in plastischen Bildern mit Sprechchor zu großer Wirkung brachten. Auch bei diesen von Obm. Wallenberger und Mäntner. Schand in geleiteten Darbietungen wurde mit Beifall nicht gespart. Im Anschluß hieran erhielten der 1. Vorsitzende, der Oberturnwart, Mäntnerturnwart und 1. Spielwart feinsinnige Ehrungen. Den Abschluß des zweiten, fröhlicheren Teiles bildete die Blagheimische Barleske „Ein tapferer Soldat“. Auch hier zeigte sich, daß der Verein schaupielerisch gut veranlagte Leute in seinen Reihen hat. Ganz besonders wirkungsvoll waren hier Fr. Ruth Mödel als „Trine“ und Herr Bleier als „Bursche „Kollig“. Beide sorgten dafür, daß die Heiterkeit bei den Zuhörern immer lebendig blieb. Aber auch die in den anderen Rollen beschäftigten Fr. Roth und die Herren Umbacher, Bollmer und Kornmüller gaben ihr Bestes. Der schöne Gabentempel löste einen Sturm auf den Gläubigen aus, der im Nu geleert war.

Die Autozentrale hielt am Montag den 11. Januar, abends 7 Uhr, im Saale des Schützenhauses ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Herr Hoffert, begrüßte die gutbesuchte Versammlung. Alsdann kam der Tätigkeitsbericht der Kassendirektorin zur Besprechung. Nach Entgegennahme des Rechnungsberichtes fand die Neuwahl statt. Als 1. Vorsitzender wurde gewählt Union Hoffert, 2. Vorsitzender Adolf Ludwig, Kassier Kurt Huthmacher, Schriftführer Paul Siemens, Beisitzer Karl Langob, Josef Angele, Karl Meidig, Robert Fabig, Kassendirektoren: Karl Reinert und Jakob Pfeil. Der 1. Vorsitzende schloß um 10 Uhr die harmonisch verlaufene Generalversammlung mit dem Wunsch, die Autozentrale möge auch im laufenden Jahre den Anforderungen des Karlsruher Publikums gerecht werden.

Aus den badischen Heimatvereinen.

Der Heimatverein Karlsruhe versammelte am 2. Januar seine Mitglieder mit ihren Angehörigen im Hotel Komad unter einem prächtigen, von Herrn Emil Huber, Hofpeterhof, Bad Peterstal, gestifteten Tannenbaum zu einer Weihnachtsfeier. Nach dem Eröffnungsmarsch (Kapelle Fischer) und einem von Hildegard Donng schön vorgetragenen Prolog begrüßte der 1. Vorsitzende Herr Postinspektor Bruder, die Erschienenen und wünschte allen ein gesegnetes neues Jahr. Fr. Thoma erfreute die Anwesenden durch einige schön vorgetragene Lieder, wobei Herr Hauptlehrer Sauter in dankenswerter Weise die Klavierbegleitung übernommen hatte. Ein Musikstück „Weihnachtsfantasie“, vorgetragen von Geschwister Donng, ein Weihnachtslied, gesungen von Herrn Fischer, sowie ein Theaterstück in zwei Akten „Armutsbanken, Weihnachtsprangen“, aufgeführt von Kindern des Vereins unter Leitung von Fr. Huber vervollständigte das Programm. Ein reich ausgearbeiteter Gabentempel, in dem auch zehn von der Wingerossenschaft Oberkirch gestiftete Flaschen Wein enthalten waren, brachte manchen schönen Gewinn. — Am 3. Januar, nachmittags 4 Uhr, wurde im Hotel Komad eine Kinder-Weihnachtsfeier veranstaltet, wobei 45 Kinder mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden. Der Kuchen war von Damen des Vereins in liebevoller Weise gebacken worden. Eine Wiederholung des Weihnachtsfestes, „Armutsbanken, Weihnachtsprangen“, Musikvorträge sowie das Singen von Weihnachtsliedern sorgten für Unterhaltung.

Der Verein der Denkmalsfreunde hielt am Samstag im Nebenzimmer des „Schwarzwälder Hofes“ seine Weihnachtsfeier ab. Der Vorsitzende, Herr Karl Adelmann, begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste. Mit Einleitung der üblichen Weihnachtslieder unter brennendem Weihnachtsbaume erfolgte die Gabenverteilung des reichbesetzten Gabentisches, was zur allgemeinen fröhlichen Stimmung wesentlich beitrug. Hierauf erfreute der Wirtin Tochter Lydia Schmitt mit einigen schön vorgetragenen Solovorträgen, ebenso Friseurmeister Leop. Zimmermann. Man durfte wieder einmal trotz der bitteren Zeit einige Stunden der Alltagsorgen vergessen.

Kameradschaft ehem. Trainangehöriger.

Die Kameradschaft ehem. Trainangehöriger und Freunde hatte die Mitglieder und Angehörigen auf Sonntag den 3. Januar in die Restauration zum „Ziegler“ zur Weihnachtsfeier eingeladen. Ten frohgestimmten Teilnehmern des dicht besetzten Saales, wurde in bunter Reihenfolge Ausgezeichnetes geboten. Eingeleitet wurde die Veranstaltung von musikalischen Darbietungen der bekannten Kapelle Schmahlolz, die durch ihre stimmungsvolle Musik Freude in den Saal brachte. Dem nun folgenden Prolog, vorgetragen von der kleinen Gisela Lahr, die alle in ihren Bann zu ziehen wußte, mit ihrer zu Herzen gehenden Vortragweise, schloß sich die Begrüßung des ersten Vorsitzenden Treiber an, der die Bedeutung des Weihnachtsfestes gerne als Vorbote einer besseren Zukunft sehen möchte, im Glauben und Vertrauen an unser Volk. Er richtete eine ernste Mahnung an alle zur Wahrung deutscher Art und Sitte, Ehrfurcht und Kraft zu schöpfen, im Erinnern an die unermesslichen Opfer des großen Krieges, die ihr Leben gegeben haben, zur Erhaltung unserer Zukunft und eines einigen, freien, deutschen Vaterlandes. Die Herren Mathis und Lahr hatten ein Programm zusammengestellt, das in Bezug auf Reichhaltigkeit und Güte erstklassig war. Zur Eröffnung warteten die Herren Knaab und Haag mit dem Soldatenstück „Zu Befehl Herr Leutnant“ auf. Sie zauderten herzerquickende Laune und Frohsinn hervor, ebenso Herr Metz und die kleine Gisela Lahr durch ihren anspitzenden Klaviervortrag, der sich im edlen Wettstreit die kleine Gisela Lahr durch stimmungsvollen Vortrag anschloß. Den Mittelpunkt des Abends bildete die Aufführung „Weihnachten im Wäldchen“, bei dem die Aufführenden durch ihr volkstümliches Spiel wohlverdienten Beifall ernteten. Das Erscheinen des Christkinds und des Knechtes Rupprecht, lösten bei Jung und Alt viel Freude aus, ebenso die Kinderbeherberger und Gewinnverteilung. Den Rest des Abends beherzlichten frohe Tanzweisen und schöne Gesänge von Fr. Gimbels.

Karlsruher Vereinsanzeiger.

Samstag, den 16. Jan. 1932.
M.T.B. 20.30 Uhr im Hause des M.T.B.: Vortrag.
Schwarz-Weiß-Club e. B., Karlsruhe, 7 1/2 Uhr abds. im Germania-Hotel: Ballparé.

Briefkasten.

(Anfragen können nur Berücksichtigung finden, wenn die laufende Abonnements-Duittung und die Porto-Ausgaben beifolgt werden.)

- 456. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 460. W. S. in B.: Die Anfrage ist ohne Einsicht in den Grundbuchauszug nicht zu beantworten. Wenn die Mängelgelder schon hypothekarisch gesichert sind, garantiert die ankommende Hypothek nur dann an erster Stelle, wenn hierüber besondere Abmachungen bei Aufnahme der Doppelbetriebe getroffen werden.
- 461. J. S. in B.: Mangel näherer Stützvereinbarung gilt der gesetzliche Zins und Nummer der Rotverordnungsansatz von 6 Prozent für das zu rückbezogene Darlehen unter jenseitiger Berücksichtigung der Abzahlung.
- 462. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 464. G. B. in M.: Brieflich beantwortet.
- 467. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 469. G. B. in M.: Brieflich beantwortet.
- 471. G. B. in M.: Brieflich beantwortet.
- 474. G. B. in M.: Brieflich beantwortet.
- 476. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 478. J. S. in B.: Die Gemeinde ist nach Sachlage für Ausbesserung des durch den Erbschlag entfallenden Schwabensriedens auch an ihrem angemessenen Grundbesitz verpflichtet.
- 480. W. S. in B.: Die an Goldbarrenbelohnung im Laufe der Zeit aufstretenden Schwabensriedens sind kein Beweis für minderwertigen Metall, sondern eine mehr oder weniger normale Erscheinung. Wenn sonst die Fabrikation keinen Fehler hat, besteht kein Anlaß zur Verbesserung des verarbeiteten Metalles der gelieferten Arbeit.
- 481. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 483. G. B. in M.: Brieflich beantwortet.
- 485. W. S. in B.: Der Sachverhalt auf längere Dauer konnte bis 1. Januar 1932 festgestellt werden, wie Sie aus anderem wiederholten Reaktionsartikel lesen konnten. Die Frist ist verläuft.
- 486. J. S. in B.: Der durch Unterfertigung am Stützungsprotokoll abgeschlossene Pachtvertrag ist gültig und kann daher vom Stützgeber bezogen werden.
- 489. G. B. in M.: Der Mieter hat nicht das Recht, Ihnen ohne weiteres 3 RM. von der Miete abzusetzen. Wenn die Wohnungsverhältnisse tatsächlich 120 Prozent der Friedensmiete übersteigt, empfinden wir Ihnen dem Abzug zustimmen.
- 511. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 512. W. S. in B.: Da Sie gegen die Befreiung der Miete keinen Einspruch erhoben haben, sind Sie verpflichtet, die vereinbarte Miete zu bezahlen. Der Abzug der 10 Prozent erfolgt lediglich von der Friedensmiete. Wenn Sie aber der Meinung sind, daß Ihre Miete die gesetzliche Miete übersteigt, können Sie jederzeit beim Mietenausschuss den Antrag stellen, auf Befreiung der vereinbarten Miete.
- 513. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 515. G. B. in M.: Brieflich beantwortet.
- 516. W. S. in B.: Die latinischen Angaben können Sie erhalten von der Reichsbahnverwaltung. Die Adressen von Firmen von der Handelskammer.
- 518. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 519. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 520. G. B. in M.: Brieflich beantwortet.
- 521. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 522. W. S. in B.: Sie können sich jederzeit an das Mietenausschussamt wenden wegen Befreiung der vereinbarten Miete.
- 523. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 524. W. S. in B.: Wenn nichts Besondere im Mietvertrag vereinbart worden ist über Minderungen bei Wohnungsabnutzung, kann nicht nachträglich eine solche Minderung erhoben werden. Wenn dagegen eine bestimmte Summe als Minderbetrag beim Auszug festgesetzt worden ist, muß diese bezahlt werden. Der Hauseigentümer muß für Erlos der Abschaffung der Minderungen sorgen.
- 525. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 526. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.

- 527. W. in G.: Nach anderer Auffassung sind Sie nicht einflussreicher, da für Gesamteinkommen die Grenze der Steuerfreiheit nicht übersteigt. Näheres können Sie aber darüber beim Steueramt selbst erfahren. Auch die Bürgersteuer brauchen Sie nicht zu bezahlen, da Ihre Gesamteinkommen aus der reichsgesetzlichen Sozialversicherung 900 Mark nicht übersteigt.
- 528. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 529. W. S. in B.: Wenn Sie sich an die Direktion der Schule, bei der die Schülerin an Eltern eintreten will.
- 530. W. S. in B.: Den Hausbesitzer kann man nicht zwingen, für seine Miete eine Einkriegelung zu machen, damit dieselben nicht mehr frei herumlaufen. Er muß allerdings dafür sorgen, daß seine Miete nicht in den Hofraum und den Garten des Nachbarn eindringen.
- 531. W. S. in B.: Nach den Bestimmungen der Rotverordnung müssen die 10 Prozent Wohnverhältnisse auf 7 1/2 Prozent gesenkt werden. Eine Senkung des Realzins kann nicht vorgenommen werden. Die Doppelbetriebe sind auf Grund der Rotverordnung nicht vor 31. Dezember 1933 genehmigt werden.
- 532. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 533. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 534. W. S. in B.: Wenn der Hauseigentümer kein anderes Einkommen hat als die kleine Rente, kann er nicht verpflichtet werden, weitere Beiträge für die Versicherung zu bezahlen.
- 535. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 536. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 537. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 538. W. S. in B.: Brieflich beantwortet. Sie nachfolgend zu bezeichnen, daß andere Wohnverhältnisse nicht in ihrer Rente geachtet werden. Wenn Sie sich doch auf die Höhe des Einkommens an den Hauseigentümer.
- 540. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 541. J. S. in B.: Ein Antrag zur Annahme des Amtes liegt nicht vor, Sie können das Amt deshalb ablehnen.
- 542. W. S. in B.: Bei einem Jahresverdienst bis zu 4500 Mark beträgt die Bürgersteuer 18 Mark, bei einem Einkommen über 4500 Mark bis 9000 Mark 27 Mark. Für die Ehefrau beläuft sich die Bürgersteuer ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens jeweils auf die Hälfte des Betrages, der für ihren Ehemann gilt.
- 543. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 544. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 545. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 546. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 547. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 548. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 549. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 550. W. S. in B.: Die Höhe der Rente aus der Angehörigen- und Invalidenversicherung richtet sich nach den eingezahlten Beiträgen. Ein Antrag auf Rente kann im Falle der Invalidität jederzeit gestellt werden. Dagegen ist die Grenze der Altersversicherung auf 65 Jahre festgesetzt. Näheres Einzelheiten können Sie bei der Landesversicherungsanstalt Baden in Karlsruhe erfahren.
- 551. W. S. in B.: Nach der Rotverordnung gilt es bei einem Zinsfuß von 6 Prozent keine weitere Senkung. Da also eine Senkung der Zinsen für den Neubau nicht eintritt, kommt auch eine Senkung der Miete kaum in Frage.
- 552. W. S. in B.: Anlieger. Der Termin für die Rückzahlung der Aufwertungsansatz kann auf Grund der Rotverordnung ebenfalls hinausgeschoben werden. Die Bürgen haften natürlich auch für die Aufwertungsansatz solange, bis die Sache endgültig geregelt ist.
- 553. W. S. in B.: Die Mitglieder eines eingetragenen Vereins haften nicht persönlich für die Schulden des Vereins. Zur Deckung dieser Schulden dient lediglich das Vereinsvermögen.
- 554. W. S. in B.: Die Verhandlung hat noch nicht stattgefunden. Ein Termin für die Verhandlung ist bis heute noch nicht festgesetzt.
- 556. W. S. in B.: Brieflich beantwortet.
- 557. W. S. in B.: Die Kammergebühren sind in der gesetzlichen Miete nicht enthalten, so daß sie also auf die Mieter umgelegt werden können. Die Wohnungsabnutzungsverluste erhebt sich nicht auf die Gebäude, die im Eigentum des Reichs, eines Landes oder einer sonstigen Körperschaft des öffentlichen Rechts stehen. Die Gemeinde hatte also das Recht, den Preis der Wohnung selbst festzusetzen.

In unserem Inventur-**Ausverkauf** **guteschuhe** unglaublich billig: Einzelpaare für Damen und Herren meistens erstklassige Qualitäten schon zu 5.90 4.90 3.90 u. 2.90 Auf alle reguläre Ware, trotz der herabgesetzten Preise, sogar auf unsere Markenschuhe: **10% Rabatt** **Schuhhaus Stern** Karl-Friedrich-Str. 22 (Duellplatz)

Heiratsgesuche
Heirat.
Einen ehrl., w. Menschen a. Lebensalter nicht gebl. Dame, 30 J. alt, Autor, mögl. m. Wd. unt. 8.9.1300 an Wd. Fr. H. Haupt.

Zu verkaufen
Rolläden/Schränke
ab Lager abzugeben
Markthaler & Barth
Neureuterstrasse Nr. 4

Kassenschrank
sehr bill. zu verkaufen.
Angebot unt. 16775 an die Bad. Presse.

Kaltes Büfett
früh. 200.4. feht 125.4. Gef. 125.4. Erbsprin. entfr. 25.4. (16937)

Schränke
neuh. im. neu 26.4. Bestellen. neu 22.4. Bestellen. eich. 40.4. (16929)
Vauk Heerde Möbelfabrik.
Durlacher Allee 55a.

Gelegenheit
Emailherd
neu, für 64.4. zu verfr. Hörnerstr. 14, Hof, 18.

Zu verkaufen ein schönes
Schlafzimmer
(Eisenbett) mit Prieterbetten u. 1 Gha fehlende aus. Preiswert. Wo fast unt. 16800 die Badische Presse.

Komb. Herd
In Fabrikat, weit unt. Preis zu verfr. (16938) Hörnerstr. 14, Hof, 18.

Vernicklung
Dynamo, Mot., Schatttafel etc. bill. abzugeben. Hörnerstr. 14, Hof, 18. (16937)

Schlafzimmer
echt Eiche.
Markt 250.-
Das Zimmer ist komplett u. besteht aus: 1 Einzelbett, 2 Stühlen, 2 Nachttischen, 1 Waschkommode mit Spiegel, 1 Tisch, 1 Stuhl. Wir haben dieses Schlafzimmer zurückgenommen und ist daher dieser ganz bill. Preis verhandl. für Versteigerung u. auch f. alt. Haushaltungen, die sich schon lange ein neues groß. elegantes Schlafzimmer anschaffen wollen. Ist dies natürlich eine ganz hervorragende Gelegenheit. Auch wenn Sie ein Schlafzimmer noch nicht sofort benötigen, das eine ist sicher, daß Sie bei einem bereit. Angebot sofort anfragen müssen.
Möbelhaus **Marr Kahn**
Waldstraße Nr. 22 (neben Colosseum).

Grosser SONDER-VERKAUF!
in Speisezimmer
Beachten Sie bitte meine 4 Schaufenster

MOBEL MARX
MARKTPLATZ

Gelegenheitskauf.
Schöner Kühlschrank für nur 25.4. zu verfr. Schützenstr. 25, Laden (16936)

Elektrischer Waschautomat
unverwundlich, umhüllend, halber billiger zu verkaufen. Anfragen: Eugen-Geddrige 74. (16933)

Antike Möbel
billig zu verkaufen.
Jos. Kirmann
Herrenstraße 40

Tiermarkt
Zierfische
Barum, u. Kallwasser, Fisch b. 15.4. an. Göttingen 3. 20.4. G. Geier, Zool. Edl. Schützenstraße 42. (16937)

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Anhalten der Aufwärtsbewegung am Aktienmarkt.

Neue Wendung in der Kriegsschuldenfrage? — Starke Entlastung der Reichsbank. — Pfund fest.

Berlin, 15. Jan. (Funkf. d. R.) Die feste Haltung am Aktienmarkt trat auch im heutigen anhebenden Telefonverkehr wieder zu Tage. Im Durchschnitt lagen die Kurse 1-2 Punkte höher. Stark gefragt waren wiederum Eisen und Stahlwerte. Die Stimmung wurde im wesentlichen durch die anhaltende internationale Aufwärtsbewegung an den Börsen angetrieben, ferner durch die Aufwärtsbewegung der deutschen Aktien, speziell auch in Paris. Die Stimmung der amerikanischen Kreditpolitik trat weiter an. Neuerdings verlor sich auch ein Fremdwertwechsel Amerikas in der Kriegsschuldenfrage. Ausgehend von der weiteren Einleitung der Reichsbank. Nach unseren Informationen dürfte in dem demnächst fälligen Reichsbankgesetz eine Entlastung zu Tage treten, durch die bereits die gesamte Kassenhaltung in Höhe von 20 Milliarden Reichsmark, die sich bisher im Reichsbankgesetz niederschlug, auf 15 Milliarden herabgesetzt werden. Die Reichsbank stellte sich auf etwa 7% Prozent für erste Adressen. Die Nachfrage war zum Teil größer. Außerdem lagen größere Wechselkursnotizen vor. Auf der anderen Seite wurde der Markt durch die Einleitung von etwa 60 Mill. Reichsmark fälliger Reichsbankwechsel entlastet. Von Saluten tendierte das englische Pfund weiterhin leicht. Der Kurs stellte sich gegen New York auf 3,49, ferner hörte man London—New York 8,70, London—Paris 17,85, London—Berlin 89, London—Stockholm 18,05, London—Kopenhagen 18,25, London—Lissabon 18,35.

Berliner Devisennotierungen vom 15. Januar 1932.

	14. Jan.	15. Jan.		14. Jan.	15. Jan.
Franken	1.033	1.037	Franken	21.30	21.34
Canada	3.536	3.544	Franken	7.433	7.447
USA	1.518	1.522	Franken	41.98	42.06
Russland	14.75	14.80	Franken	79.12	79.28
London	14.41	14.45	Franken	13.02	13.12
Paris	4.209	4.217	Franken	78.09	78.12
Brüssel	0.251	0.253	Franken	16.50	16.54
Amsterdam	1.743	1.752	Franken	12.465	12.485
Bombay	169.98	169.32	Franken	64.69	64.81
Calcutta	5.395	5.405	Franken	80.92	81.08
Madras	5.849	5.855	Franken	80.92	81.08
Batavia	2.517	2.523	Franken	3.057	3.063
Singapur	59.94	60.06	Franken	35.66	35.74
Manila	81.87	82.03	Franken	80.17	80.33
Cebu	6.034	6.046	Franken	111.79	112.01
			Franken	49.95	50.05

Züricher Devisennotierungen vom 15. Januar 1932.

	14. Jan.	15. Jan.		14. Jan.	15. Jan.
Franken	20.13	20.13	Franken	97.50	99.00
London	17.55	17.90	Franken	95.50	96.75
Paris	513.00	513.00	Franken	96.50	98.00
Brüssel	71.30	71.30	Franken	3.72	3.72
Amsterdam	26.03	26.00	Franken	15.21	15.91
Bombay	43.35	43.30	Franken	57.35	57.45
Calcutta	226.10	225.90	Franken		
Madras	121.00	121.70	Franken		
Batavia			Franken		
Singapur			Franken		
Manila			Franken		
Cebu			Franken		

Täglich Geld 1 1/2 Proz., Monatsgeld 1 Proz., 3 Monatsgeld 2 1/2 Proz.

Die Gründe der Pfund-Hausse.

London-City ist optimistisch. — Stillhaltevereinbarung in Berlin?

H. London, 15. Jan. (Glaeser Drahtbericht der Badischen Presse.) An der heutigen Morgenbörse lag das Pfund Sterling gleich zu Beginn anhebend. Es ist zu erwarten, dass die Londoner Börse seit langer Zeit den Kurs von 8,50 Dollars in New York erreicht. Damit hat die Aufwärtsbewegung der englischen Währung, die bereits am 6. Januar eingeleitet, einen Höhepunkt erreicht. Berlin notierte zeitweilig mit 14 1/2 Reichsmark. Die Umsätze waren erheblich und das Interesse für Sterling ließ sich vor allem an Käufe aus Holland und Zürich feststellen. Ein wichtiger Stimmungsfaktor war neuerlicher Einigung von indischen Gold. Die Weltmärkte sind allgemein in immer weiteren Kreisen beachtet und sollen nicht wenig zur Stärkung der englischen Position beitragen. Andererseits hört man Gerüchte, wonach die britische Regierung gegenwärtig Dollars abführt, um Sterling zu kaufen. Eine solche andere Momente erklärt die günstige Tendenz: Am 11. Januar hat die Bank von England den realistischen Kredit von insgesamt 30 Millionen Pfund Sterling in Gold an die Bank von Frankreich und den Federal Reserve Board zu rückzahlen. In der City glänzt man, dass die Bank von England teils Dollarreserven in New York erworben, teils aber das britische Gold, das seit dem 20. September nach England gelangt ist, für den genannten Zweck bereitstellt hat. Es darf also als sicher gelten, dass der große Unübersichtfaktor der aus der Zeit von der Fünfundzwanzigjährigen französischen-amerikanischen Streitigkeiten am 31. Januar aus der Welt geschickt sein wird. Auch die Nachrichten über die Stillhaltevereinbarung in Berlin haben sich günstig auf die Devisenmärkte ausgewirkt. Ganz besonders England natürlich, das aus einer Vereinbarung zwischen Deutschland und den internationalen Bankiers zu profitieren. Schließlich hat die Erklärung des deutschen Reichsfinanzministers, so kritisch sie auch anfangs aufgenommen wurde, den Eindruck verstärkt, dass die Reparationszahlungen in der Praxis erledigt sind und dass eine Einigung über kurz oder lang unüberwindlich kommen muß. In der Londoner City beobachtet man gegenwärtig mit besonderer Aufmerksamkeit die antideflationistischen Vorgänge in Amerika. Die bevorstehende Annahme der Kongressvorläufe

über die Gesellschaft zur Finanzierung des Biedermeierbaues hat hier den Eindruck hervorgerufen, daß die amerikanischen Aktien mit aller Macht eine Steigerung der Wirtschaft und Vermehrung der Geld- und Kreditmittel — alles durch eine indirekte (kontrollierte) Inflation herbeiführen wollen. Natürlich erhofft man hier eine Wertsteigerung des Sterlingkurses gegenüber dem Dollar.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 15. Jan. (Funkf. d. R.) Ueber die Lage in der Berliner Getreidebörse ist auch heute wieder viel gesprochen worden. Die Verunsicherung der heimischen Getreideproduktion in Bezug auf vorzunehmende Dispositionen aufrecht. International hat sich die Tendenz an den Getreidemärkten stark verhalten. Besonders meldete Liverpool Abwärtstendenzen, die man vielleicht mit der Verbesserung in Zusammenhang bringen kann. Zudem ist dieses Moment aus der Einwirkung des innerdeutschen Marktes seinen direkten Einfluß, wenn auch ein physiologischer Eindruck naturgemäß vorhanden ist. Getreidewerten legte unmaßstäblich 1 Reichsmark, schwächer ein. Roggen hat seine Vorzugsurte gut behaupten können. Die großen Mählen sind mit Roggen vorzüglich, da das Mehlgeschäft flüchtig und der geringe Report für die nächsten Wochen keine Anreize bietet, prompte Ware mehr als für den üblichen Verbrauch nötig einzukaufen. Gerste hat gegen gestern kaum merkliche Steigerung, Promoter Gerste wird gut gefragt, für Verwendung für die meistelei Käufe der bekannten Stelle. Die ersten Kurse überboten die Vorzugsurten um 0,50 Reichsmark.

Berlin, 15. Jan. (Funkf. d. R.) Amliche Produkten-Notierungen (für Getreide und Mehl) je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station: Weizen a) 22-24, b) 22-24, c) 22-24, d) 22-24, e) 22-24, f) 22-24, g) 22-24, h) 22-24, i) 22-24, j) 22-24, k) 22-24, l) 22-24, m) 22-24, n) 22-24, o) 22-24, p) 22-24, q) 22-24, r) 22-24, s) 22-24, t) 22-24, u) 22-24, v) 22-24, w) 22-24, x) 22-24, y) 22-24, z) 22-24, aa) 22-24, ab) 22-24, ac) 22-24, ad) 22-24, ae) 22-24, af) 22-24, ag) 22-24, ah) 22-24, ai) 22-24, aj) 22-24, ak) 22-24, al) 22-24, am) 22-24, an) 22-24, ao) 22-24, ap) 22-24, aq) 22-24, ar) 22-24, as) 22-24, at) 22-24, au) 22-24, av) 22-24, aw) 22-24, ax) 22-24, ay) 22-24, az) 22-24, ba) 22-24, bb) 22-24, bc) 22-24, bd) 22-24, be) 22-24, bf) 22-24, bg) 22-24, bh) 22-24, bi) 22-24, bj) 22-24, bk) 22-24, bl) 22-24, bm) 22-24, bn) 22-24, bo) 22-24, bp) 22-24, bq) 22-24, br) 22-24, bs) 22-24, bt) 22-24, bu) 22-24, bv) 22-24, bw) 22-24, bx) 22-24, by) 22-24, bz) 22-24, ca) 22-24, cb) 22-24, cc) 22-24, cd) 22-24, ce) 22-24, cf) 22-24, cg) 22-24, ch) 22-24, ci) 22-24, cj) 22-24, ck) 22-24, cl) 22-24, cm) 22-24, cn) 22-24, co) 22-24, cp) 22-24, cq) 22-24, cr) 22-24, cs) 22-24, ct) 22-24, cu) 22-24, cv) 22-24, cw) 22-24, cx) 22-24, cy) 22-24, cz) 22-24, da) 22-24, db) 22-24, dc) 22-24, dd) 22-24, de) 22-24, df) 22-24, dg) 22-24, dh) 22-24, di) 22-24, dj) 22-24, dk) 22-24, dl) 22-24, dm) 22-24, dn) 22-24, do) 22-24, dp) 22-24, dq) 22-24, dr) 22-24, ds) 22-24, dt) 22-24, du) 22-24, dv) 22-24, dw) 22-24, dx) 22-24, dy) 22-24, dz) 22-24, ea) 22-24, eb) 22-24, ec) 22-24, ed) 22-24, ee) 22-24, ef) 22-24, eg) 22-24, eh) 22-24, ei) 22-24, ej) 22-24, ek) 22-24, el) 22-24, em) 22-24, en) 22-24, eo) 22-24, ep) 22-24, eq) 22-24, er) 22-24, es) 22-24, et) 22-24, eu) 22-24, ev) 22-24, ew) 22-24, ex) 22-24, ey) 22-24, ez) 22-24, fa) 22-24, fb) 22-24, fc) 22-24, fd) 22-24, fe) 22-24, ff) 22-24, fg) 22-24, fh) 22-24, fi) 22-24, fj) 22-24, fk) 22-24, fl) 22-24, fm) 22-24, fn) 22-24, fo) 22-24, fp) 22-24, fq) 22-24, fr) 22-24, fs) 22-24, ft) 22-24, fu) 22-24, fv) 22-24, fw) 22-24, fx) 22-24, fy) 22-24, fz) 22-24, ga) 22-24, gb) 22-24, gc) 22-24, gd) 22-24, ge) 22-24, gf) 22-24, gh) 22-24, gi) 22-24, gj) 22-24, gk) 22-24, gl) 22-24, gm) 22-24, gn) 22-24, go) 22-24, gp) 22-24, gq) 22-24, gr) 22-24, gs) 22-24, gt) 22-24, gu) 22-24, gv) 22-24, gw) 22-24, gx) 22-24, gy) 22-24, gz) 22-24, ha) 22-24, hb) 22-24, hc) 22-24, hd) 22-24, he) 22-24, hf) 22-24, hg) 22-24, hh) 22-24, hi) 22-24, hj) 22-24, hk) 22-24, hl) 22-24, hm) 22-24, hn) 22-24, ho) 22-24, hp) 22-24, hq) 22-24, hr) 22-24, hs) 22-24, ht) 22-24, hu) 22-24, hv) 22-24, hw) 22-24, hx) 22-24, hy) 22-24, hz) 22-24, ia) 22-24, ib) 22-24, ic) 22-24, id) 22-24, ie) 22-24, if) 22-24, ig) 22-24, ih) 22-24, ii) 22-24, ij) 22-24, ik) 22-24, il) 22-24, im) 22-24, in) 22-24, io) 22-24, ip) 22-24, iq) 22-24, ir) 22-24, is) 22-24, it) 22-24, iu) 22-24, iv) 22-24, iw) 22-24, ix) 22-24, iy) 22-24, iz) 22-24, ja) 22-24, jb) 22-24, jc) 22-24, jd) 22-24, je) 22-24, jf) 22-24, jg) 22-24, jh) 22-24, ji) 22-24, jj) 22-24, jk) 22-24, jl) 22-24, jm) 22-24, jn) 22-24, jo) 22-24, jp) 22-24, jq) 22-24, jr) 22-24, js) 22-24, jt) 22-24, ju) 22-24, jv) 22-24, jw) 22-24, jx) 22-24, jy) 22-24, jz) 22-24, ka) 22-24, kb) 22-24, kc) 22-24, kd) 22-24, ke) 22-24, kf) 22-24, kg) 22-24, kh) 22-24, ki) 22-24, kj) 22-24, kl) 22-24, km) 22-24, kn) 22-24, ko) 22-24, kp) 22-24, kq) 22-24, kr) 22-24, ks) 22-24, kt) 22-24, ku) 22-24, kv) 22-24, kw) 22-24, kx) 22-24, ky) 22-24, kz) 22-24, la) 22-24, lb) 22-24, lc) 22-24, ld) 22-24, le) 22-24, lf) 22-24, lg) 22-24, lh) 22-24, li) 22-24, lj) 22-24, lk) 22-24, ll) 22-24, lm) 22-24, ln) 22-24, lo) 22-24, lp) 22-24, lq) 22-24, lr) 22-24, ls) 22-24, lt) 22-24, lu) 22-24, lv) 22-24, lw) 22-24, lx) 22-24, ly) 22-24, lz) 22-24, ma) 22-24, mb) 22-24, mc) 22-24, md) 22-24, me) 22-24, mf) 22-24, mg) 22-24, mh) 22-24, mi) 22-24, mj) 22-24, mk) 22-24, ml) 22-24, mn) 22-24, mo) 22-24, mp) 22-24, mq) 22-24, mr) 22-24, ms) 22-24, mt) 22-24, mu) 22-24, mv) 22-24, mw) 22-24, mx) 22-24, my) 22-24, mz) 22-24, na) 22-24, nb) 22-24, nc) 22-24, nd) 22-24, ne) 22-24, nf) 22-24, ng) 22-24, nh) 22-24, ni) 22-24, nj) 22-24, nk) 22-24, nl) 22-24, nm) 22-24, nn) 22-24, no) 22-24, np) 22-24, nq) 22-24, nr) 22-24, ns) 22-24, nt) 22-24, nu) 22-24, nv) 22-24, nw) 22-24, nx) 22-24, ny) 22-24, nz) 22-24, oa) 22-24, ob) 22-24, oc) 22-24, od) 22-24, oe) 22-24, of) 22-24, og) 22-24, oh) 22-24, oi) 22-24, oj) 22-24, ok) 22-24, ol) 22-24, om) 22-24, on) 22-24, oo) 22-24, op) 22-24, oq) 22-24, or) 22-24, os) 22-24, ot) 22-24, ou) 22-24, ov) 22-24, ow) 22-24, ox) 22-24, oy) 22-24, oz) 22-24, pa) 22-24, pb) 22-24, pc) 22-24, pd) 22-24, pe) 22-24, pf) 22-24, pg) 22-24, ph) 22-24, pi) 22-24, pj) 22-24, pk) 22-24, pl) 22-24, pm) 22-24, pn) 22-24, po) 22-24, pp) 22-24, pq) 22-24, pr) 22-24, ps) 22-24, pt) 22-24, pu) 22-24, pv) 22-24, pw) 22-24, px) 22-24, py) 22-24, pz) 22-24, qa) 22-24, qb) 22-24, qc) 22-24, qd) 22-24, qe) 22-24, qf) 22-24, qg) 22-24, qh) 22-24, qi) 22-24, qj) 22-24, qk) 22-24, ql) 22-24, qm) 22-24, qn) 22-24, qo) 22-24, qp) 22-24, qq) 22-24, qr) 22-24, qs) 22-24, qt) 22-24, qu) 22-24, qv) 22-24, qw) 22-24, qx) 22-24, qy) 22-24, qz) 22-24, ra) 22-24, rb) 22-24, rc) 22-24, rd) 22-24, re) 22-24, rf) 22-24, rg) 22-24, rh) 22-24, ri) 22-24, rj) 22-24, rk) 22-24, rl) 22-24, rm) 22-24, rn) 22-24, ro) 22-24, rp) 22-24, rq) 22-24, rr) 22-24, rs) 22-24, rt) 22-24, ru) 22-24, rv) 22-24, rw) 22-24, rx) 22-24, ry) 22-24, rz) 22-24, sa) 22-24, sb) 22-24, sc) 22-24, sd) 22-24, se) 22-24, sf) 22-24, sg) 22-24, sh) 22-24, si) 22-24, sj) 22-24, sk) 22-24, sl) 22-24, sm) 22-24, sn) 22-24, so) 22-24, sp) 22-24, sq) 22-24, sr) 22-24, ss) 22-24, st) 22-24, su) 22-24, sv) 22-24, sw) 22-24, sx) 22-24, sy) 22-24, sz) 22-24, ta) 22-24, tb) 22-24, tc) 22-24, td) 22-24, te) 22-24, tf) 22-24, tg) 22-24, th) 22-24, ti) 22-24, tj) 22-24, tk) 22-24, tl) 22-24, tm) 22-24, tn) 22-24, to) 22-24, tp) 22-24, tq) 22-24, tr) 22-24, ts) 22-24, tu) 22-24, tv) 22-24, tw) 22-24, tx) 22-24, ty) 22-24, tz) 22-24, ua) 22-24, ub) 22-24, uc) 22-24, ud) 22-24, ue) 22-24, uf) 22-24, ug) 22-24, uh) 22-24, ui) 22-24, uj) 22-24, uk) 22-24, ul) 22-24, um) 22-24, un) 22-24, uo) 22-24, up) 22-24, uq) 22-24, ur) 22-24, us) 22-24, ut) 22-24, uu) 22-24, uv) 22-24, uw) 22-24, ux) 22-24, uy) 22-24, uz) 22-24, va) 22-24, vb) 22-24, vc) 22-24, vd) 22-24, ve) 22-24, vf) 22-24, vg) 22-24, vh) 22-24, vi) 22-24, vj) 22-24, vk) 22-24, vl) 22-24, vm) 22-24, vn) 22-24, vo) 22-24, vp) 22-24, vq) 22-24, vr) 22-24, vs) 22-24, vt) 22-24, vu) 22-24, vv) 22-24, vw) 22-24, vx) 22-24, vy) 22-24, vz) 22-24, wa) 22-24, wb) 22-24, wc) 22-24, wd) 22-24, we) 22-24, wf) 22-24, wg) 22-24, wh) 22-24, wi) 22-24, wj) 22-24, wk) 22-24, wl) 22-24, wm) 22-24, wn) 22-24, wo) 22-24, wp) 22-24, wq) 22-24, wr) 22-24, ws) 22-24, wt) 22-24, wu) 22-24, wv) 22-24, ww) 22-24, wx) 22-24, wy) 22-24, wz) 22-24, xa) 22-24, xb) 22-24, xc) 22-24, xd) 22-24, xe) 22-24, xf) 22-24, xg) 22-24, xh) 22-24, xi) 22-24, xj) 22-24, xk) 22-24, xl) 22-24, xm) 22-24, xn) 22-24, xo) 22-24, xp) 22-24, xq) 22-24, xr) 22-24, xs) 22-24, xt) 22-24, xu) 22-24, xv) 22-24, xv) 22-24, xw) 22-24, xy) 22-24, xz) 22-24, ya) 22-24, yb) 22-24, yc) 22-24, yd) 22-24, ye) 22-24, yf) 22-24, yg) 22-24, yh) 22-24, yi) 22-24, yj) 22-24, yk) 22-24, yl) 22-24, ym) 22-24, yn) 22-24, yo) 22-24, yp) 22-24, yq) 22-24, yr) 22-24, ys) 22-24, yt) 22-24, yu) 22-24, yv) 22-24, yw) 22-24, yx) 22-24, yy) 22-24, yz) 22-24, za) 22-24, zb) 22-24, zc) 22-24, zd) 22-24, ze) 22-24, zf) 22-24, zg) 22-24, zh) 22-24, zi) 22-24, zj) 22-24, zk) 22-24, zl) 22-24, zm) 22-24, zn) 22-24, zo) 22-24, zp) 22-24, zq) 22-24, zr) 22-24, zs) 22-24, zt) 22-24, zu) 22-24, zv) 22-24, zw) 22-24, zx) 22-24, zy) 22-24, zz) 22-24.

Schlachtvieh- und Nutzviehmärkte. Berlin, 15. Jan. (Funkf. d. R.) Schlachtviehmärkte. Auftrieb: 700 Ochsen, 800 Bullen, 1281 Kühe und Färsen, 1.653 Mäuler, 5.752 Schafe, 10.074 Schweine. Verkauf: Rinder mittelmaße, Kühe langsam, alle, schwere gelobt; Schafe langsam; Schweine ruhig. Preise (je 50 Kilogramm Lebendgewicht): Ochsen a) 27-28, b) 27-28, c) 27-28, d) 27-28, e) 27-28, f) 27-28, g) 27-28, h) 27-28, i) 27-28, j) 27-28, k) 27-28, l) 27-28, m) 27-28, n) 27-28, o) 27-28, p) 27-28, q) 27-28, r) 27-28, s) 27-28, t) 27-28, u) 27-28, v) 27-28, w) 27-28, x) 27-28, y) 27-28, z) 27-28, aa) 27-28, ab) 27-28, ac) 27-28, ad) 27-28, ae) 27-28, af) 27-28, ag) 27-28, ah) 27-28, ai) 27-28, aj) 27-28, ak) 27-28, al) 27-28, am) 27-28, an) 27-28, ao) 27-28, ap) 27-28, aq) 27-28, ar) 27-28, as) 27-28, at) 27-28, au) 27-28, av) 27-28, aw) 27-28, ax) 27-28, ay) 27-28, az) 27-28, ba) 27-28, bb) 27-28, bc) 27-28, bd) 27-28, be) 27-28, bf) 27-28, bg) 27-28, bh) 27-28, bi) 27-28, bj) 27-28, bk) 27-28, bl) 27-28, bm) 27-28, bn) 27-28, bo) 27-28, bp) 27-28, bq) 27-28, br) 27-28, bs) 27-28, bt) 27-28, bu) 27-28, bv) 27-28, bw) 27-28, bx) 27-28, by) 27-28, bz) 27-28, ca) 27-28, cb) 27-28, cc) 27-28, cd) 27-28, ce) 27-28, cf) 27-28, cg) 27-28, ch) 27-28, ci) 27-28, cj) 27-28, ck) 27-28, cl) 27-28, cm) 27-28, cn) 27-28, co) 27-28, cp) 27-28, cq) 27-28, cr) 27-28, cs) 27-28, ct) 27-28, cu) 27-28, cv) 27-28, cw) 27-28, cx) 27-28, cy) 27-28, cz) 27-28, da) 27-28, db) 27-28, dc) 27-28, dd) 27-28, de) 27-28, df) 27-28, dg) 27-28, dh) 27-28, di) 27-28, dj) 27-28, dk) 27-28, dl) 27-28, dm) 27-28, dn) 27-28, do) 27-28, dp) 27-28, dq) 27-28, dr) 27-28, ds) 27-28, dt) 27-28, du) 27-28, dv) 27-28, dw) 27-28, dx) 27-28, dy) 27-28, dz) 27-28, ea) 27-28, eb) 27-28, ec) 27-28, ed) 27-28, ee) 27-28, ef) 27-28, eg) 27-28, eh) 27-28, ei) 27-28, ej) 27-28, ek) 27-28, el) 27-28, em) 27-28, en) 27-28, eo) 27-28, ep) 27-28, eq) 27-28, er) 27-28, es) 27-28, et) 27-28, eu) 27-28, ev) 27-28, ew) 27-28, ex) 27-28, ey) 27-28, ez) 27-28, fa) 27-28, fb) 27-28, fc) 27-28, fd) 27-28, fe) 27-28, ff) 27-28, fg) 27-28, fh) 27-28, fi) 27-28, fj) 27-28, fk) 27-28, fl) 27-28, fm) 27-28, fn) 27-28, fo) 27-28, fp) 27-28, fq) 27-28, fr) 27-28, fs) 27-28, ft) 27-28, fu) 27-28, fv) 27-28, fw) 27-28, fx) 27-28, fy) 27-28, fz) 27-28, ga) 27-28, gb) 27-28, gc) 27-28, gd) 27-28, ge) 27-28, gf) 27-28, gh) 27-28, gi) 27-28, gj) 27-28, gk) 27-28, gl) 27-28, gm) 27-28, gn) 27-28, go) 27-28, gp) 27-28, gq) 27-28, gr) 27-28, gs) 27-28, gt) 27-28, gu) 27-28, gv) 27-28, gw) 27-28, gx) 27-28, gy) 27-28, gz) 27-28, ha) 27-28, hb) 27-28, hc) 27-28, hd) 27-28, he) 27-28, hf) 27-28, hg) 27-28, hh) 27-28, hi) 27-28, hj) 27-28, hk) 27-28, hl) 27-28, hm) 27-28, hn) 27-28, ho) 27-28, hp) 27-28, hq) 27-28, hr) 27-28, hs) 27-28, ht) 27-28, hu) 27-28, hv) 27-28, hw) 27-28, hx) 27-28, hy) 27-28, hz) 27-28, ia) 27-28, ib) 27-28, ic) 27-28, id) 27-28, ie) 27-28, if) 27-28, ig) 27-28, ih) 27-28, ii) 2

Der letzte Frühling

Roman von Gertrud von Brückhoff

15

Sie sind in der letzten Minute gekommen. Die Duvertüre beginnt fast in dem gleichen Augenblick, in dem die Logentür sich hinter ihnen schließt.

"Hier Jahre!" denkt Söderberg, von Erinnerungen bedrängt. Er sitzt im Hintergrunde der Loge und läßt die wilde und durchdringende süße Musik auf sich niederrauschen wie ein pridelndes Bad. Er hält die Lider gesenkt; er fühlt sich fortgetragen und der Gegenwart entrückt.

Nach dem ersten Akt aber erwacht er plötzlich hinter dem Gefühl des Erschreckens. Er wendet den Kopf und sieht sich nach Sabahy um. Sabahy muß irgendeine Bewegung gemacht haben, die ihn aus seiner Versunkenheit aufgeschreckt hat. Jetzt begegnet er Sabahys Blick, einem sehr warmen, gesammelten Blick, dessen zielbewusste Klüchtigkeit an dieser Stelle fremd und unheimlich wirkt.

Sabahy gibt Söderberg mit den Augen einen Wink; er lenkt seine Aufmerksamkeit auf die Dame, die vor ihm sitzt und den Arm leicht auf die rotstamene Brüstung der Loge gestützt hält.

Söderberg sieht zunächst nichts als den tiefen Ausschnitt eines schwarzen Abendkleides und einen schimmernden Kragen. Das Licht des Theaterraumes spinnert eine Gloriole um helles, straff aus der Seite gefämmtes Haar. Gleichzeitig aber blitzt etwas am Hals der Dame auf, grünliches Funkeln, von einem sanften Perlenschimmer gedämpft.

Söderberg ist blaß geworden. Er erkennt jetzt den Schmuck, den die Dame am Hals trägt. Es ist eines der beiden Juwelenbänder, die Sabahy ihm vor Wochen auf einer Zeichnung gezeigt hat.

Was aber will Sabahy damit bezwecken, daß er ihn heute abend hierherführt? Weshalb hat er ihn durch ein sentimentales Mädchen verlost?

Söderberg wendet sich zu Sabahy und sieht böse und drohend aus. Aber jetzt scheint ihn der andere auf einmal gar nicht mehr zu beachten. Sabahy starrt nur auf den Schmuck. Die grünen Steine sind wie glühende Schlangenaugen, die ihr Opfer festhalten und nicht freigeben.

"Dreißigtausend Dollars!" denkt Söderberg und jetzt ist es auch ihm unmöglich geworden, sich wieder in die Musik zu versetzen.

Acht die Dame etwas von den Gedanken und Wünschen, die sie herausfordert? Nebenfalls ist auch sie unruhig und durchaus nicht bei der Sache. Sie wendet mehrere Male den Kopf, als erwarte sie jemanden; ihre weitgeöffneten blauen Augen streifen dabei über Söderbergs Züge und kehren immer wieder zu ihnen zurück. Ueberrassend ist die Dame nicht so jung, wie es bei der ersten Betrachtung den Anschein hatte. Es liegt etwas Müdes in ihren Augen; ihre

Wippen sind künstlich rot, und am Hals zeigen sich bereits die Anzeichen nahen Verblühens.

Söderberg stellt fest daß die Unruhe der Dame während des ganzen folgenden Aktes anhält. Sabahy sitzt dagegen ganz still. Er ist untergetaucht und ausgelöscht und man könnte glauben, daß er der Handlung auf der Bühne in atemloser Spannung folgte.

In der großen Pause bleibt die Dame sitzen, ohne sich zu rühren. Ihr Arm liegt noch auf der Logenbrüstung und einmal legt sie die Hand über die Augen, wie wenn das Licht sie blendete. Als sie sich bald darauf noch einmal umwendet, sieht Söderberg deutlich die Spuren von Tränen in ihren Augenwinkeln.

In diesem Augenblick wird die Logentür von außen geöffnet, ein Herr tritt mit hastigen Bewegungen in die Loge. Söderberg fährt erschrocken zusammen; denn dies ist eine Überraschung, auf die er durchaus nicht gefaßt gewesen ist.

Der Herr ist sein Bruder Einar. Er sieht nicht so kühl und erhaben aus wie sonst; er ist rot und erhitzt und sichtlich verlegen.

— Er geht an Söderberg vorbei, ohne ihn zu sehen; denn er hat nur Augen für die Dame.

Verzeih, daß ich dich warten ließ — sagt er leise, indem er sich über ihre Hand beugt. Es handelte sich indessen um Dinge von großer Wichtigkeit, und es war unmöglich, früher abzukommen.

Die Dame antwortet etwas Unverständliches. Sie hat ein Lächeln, durch das noch die Tränen schimmern.

Ich fürchtete schon, daß alles vergebens gewesen wäre — fährt sie gleich darauf ganz laut und unbeherrschbar fort. Ich habe auf dich gewartet, Einar. Mein Gott, wie habe ich gewartet!

— Beruhige dich doch, Stephanie!

— Ja — das sagst du, und du predigst mir Barmherzigkeit, als wäre das alles gar nichts. Seitdem ich deinen letzten Brief erhalten habe, finde ich keine Ruhe mehr. Ich bin so nervös geworden und schlafe so schlecht. Aber das wollte ich dir alles ja gar nicht sagen. Es ist sehr unklar von mir, daß ich es tue —

Nicht so laut, Stephanie, ich bitte dich —

Einar Söderberg wendet nach diesen Worten vorsichtig den Kopf und wirft einen Blick nach hinten. Er erkennt Renatus, und seine Augen werden hart.

Renatus will grüßen, aber das ist schon nicht mehr möglich. Einar hat sich bereits einen Rud gegeben; er trägt wieder das fremde, kühl und unangenehm hochmütige Gesicht, das Renatus an seine peinlichsten Unterredungen mit dem Bruder erinnert; er läßt die Blicke abgleiten, als wäre Renatus eine nebenwärtige Erscheinung, die gesellschaftlich übersehen werden sollte.

Renatus fühlt, wie ihm das Blut in die Wangen steigt. Bieleicht wäre es ihm früher in einer ähnlichen Situation möglich gewesen, zu lächeln. Jetzt aber ist er beschämt und gedemütigt; jetzt ist er bis aufs Blut gekränkt und von flüsterndem Haß erfüllt.

Einar Söderberg hat sich wieder zu der Dame gewendet und redet mit leisen Worten auf sie ein. Etwas später erheben sich beide und verlassen die Loge. Auch jetzt sieht Einar Söderberg den Bruder nicht an, auch jetzt streift er an ihm vorbei wie an einem Fremden.

Söderberg und Sabahy wechseln bis zum Ende des Stückes kein Wort miteinander. Söderbergs Augen irren immer wieder von der Bühne zu den leeren Stühlen zurück.

Es ist etwas mit ihm vorgegangen, über das er sich keine Rechenschaft zu geben vermag. Er fühlt nur, daß etwas in ihm zerschnitten ist, irgendein Band der Vergangenheit, das ihn bis dahin gefesselt hielt und ihm gleichzeitig Halt gewährte. Jetzt ist er losgelöst und ganz frei — unheimlich frei.

Was haben Sie mit diesem Theaterbeluch bezweckt, Sabahy? fragt er später im Auto. Bitte, reden Sie ganz offen. Sie dürfen offen sein — ich nehme nichts übel.

Offen? — Na, schön! — Eigentlich war es heute abend nur eine Probe, Söderberg.

Was für eine Probe?

Ich wollte ausprobieren, ob die Informationen einer gewissen Person auf Wahrheit beruhen.

Macht es Ihnen Spaß, in Rätseln zu reden?

Lassen Sie mich doch zu Ende kommen. Die gewisse Person ist die Jungfer der Frau Stephanie Hallander. Erzählte ich Ihnen nicht, daß ich bei der Anknüpfung einer weiblichen Bekanntschaft einiges Glück entwidelt hätte? Sie ist eine hübsche Person — Großstadtmädchen — der moderne, geistige Typ. Es ist nicht leicht, ihr etwas vorzumachen oder sie auf den Leim zu locken. Sie will durchaus geheiratet werden — oh, sie weiß sehr genau, was sie will. Außerdem ist sie zuverlässig und sehr anhänglich an Frau Hallander. Sie würde niemals einen Menschen in das Hallandersche Haus lassen, etwa um sie in ihrem Zimmer zu belächeln.

Ah ja! sagt Söderberg und beginnt zu begreifen. Sie haben diese Bekanntschaft in einer bestimmten Absicht angeknüpft.

Ich tue die meisten Dinge in einer bestimmten Absicht. Kommen wir zu dem Erlebnis von heute abend. Ich hatte in Erfahrung gebracht, daß Frau Hallander „Tosca“ sehen wollte; ich mußte auch, daß sie die erste Loge auf der rechten Seite innehaben würde. Da ich nun das Bedürfnis in mir verspürte, den Schmuck wieder einmal in Augenschein zu sehen — wollen Sie etwas sagen, Söderberg?

Bitte, sprechen Sie doch nicht immer von dem Schmuck!

Spreche ich denn davon? — Prüfen Sie Ihr Gedächtnis, Söderberg! Es ist heute abend mit keinem einzigen Wort zwischen uns von dem Schmuck die Rede gewesen! — Aber Sie haben ihn gesehen, nicht wahr? — Er ist schön wie damals, und er ist auch noch ganz derselbe. Es ist noch keine Fäulnis dabei gewesen. Ich erkannte ihn sofort wieder. Ich verstehe mich auf die Dinge, Söderberg; ich habe das Auge eines Fachmannes.

Hören Sie doch endlich auf!

Was haben Sie denn, Söderberg? — Quält es Sie? — Ja — es ist eine eigentümliche Vorstellung dabei. Wir sind zwei arme Teufel, die in ein paar Monaten kein Dach mehr über dem Kopfe haben. Wir nehmen den Kampf mit dem Leben immer wieder auf und wissen doch schon im voraus, daß wir eines Tages unterliegen müssen. Kampf ist Feindschaft, nicht wahr? — Das Leben hat sich uns bisher nicht anders als feindselig gezeigt, nicht wahr?

(Fortsetzung folgt.)

Winterhilfe-Konzert

Sonntag, den 17. Januar 1932, nachm. 3 Uhr in der Stadt. Festhalle Karlsruhe

Veranstaltet von der Karlsruher Sängervereinigung dem Landestheater-Orchester mit Unterstützung der Badischen Presse

MITWIRKENDE:

Kammersängerin **Malle Fanz**, Bad. Landestheater | Kammersängerin **Else Blank**, Bad. Landestheater | Kammer-
sänger **Adolf Schoepflin**, Bad. Landestheater | **Das Landestheater-Orchester** (Leitung: Generalmusikdirektor
Josef Krips) | **Karlsruher Sängervereinigung** (1500 Sänger), Leitung: **H. Mann** | Am Flügel: Generalmusikdirektor
Josef Krips | Orgel: Konzertorganist **W. Kraus** | Piston-Soli: Kammermusik **K. Lahn** | Solo-Cello: **E. Gramlich**

VORTRAGS FOLGE:

1. Ouvertüre „Leonore No. III“ L. v. Beethoven
2. Gesamtchor „Gebet an das Vaterland“ Satz von H. Cassimir
3. Männergesangverein „Concordia“ e. V.
 - a) Gebet Erwin Lendvai
 - b) So wünscht ich ihr ein' gute Nacht H. Heinrichs
 - c) Es biles ein Jäger wohl in sein Horn H. Heinrichs
 - d) und e) mit Trompete in B. H. Heinrichs
 Dirigent: Heinrich Lechner.
4. Sopran-Solo: Arie der Elisabeth aus Tannhäuser Rich. Wagner
Frau Kammersängerin Malle Fanz
5. Männergesangverein „Lyra“ (Firma v. Steffelin)
 - a) Abendständchen mit Solo-Cello A. Hirtel
 - b) Wegworte H. Kaun
 Dirigent: Willy Eder
6. Baß-Arie aus „Die Schöpfung“ Jos. Haydn
Kammersänger Adolf Schoepflin
7. Ouvertüre zu „Oberon“ Carl Maria v. Weber
8. Sopran-Soli: 2 Klärchenlieder: Freudvoll-leidvoll
Die Trommel L. v. Beethoven
Kammersängerin Else Blank
9. „Männergesangverein Karlsruhe“ und „Freundschaft“, Beiertheim
 - a) Ich höre ein Lied R. Buck
 - b) Volk und Heimat H. Kaun
 Dirigent: Wilh. Nagel
10. „Lehrergesangverein Karlsruhe“
 - a) Rettung, f. 4-9 stimm. Männerchor Fr. Binder
 - b) Der Pilger, Männerchor m. Orgel v. Baussner, f. 20. 8. 31
 Dirigent: Dr. Heinz Knöll
11. Gesamtchor „Flamme empor“ R. Trunk

Numerierte Eintrittskarten zu 1.— Mk., Unnumerierte zu 50 Pfg. sind erhältlich in den Musikalienhandlungen Fritz Müller (Kaiserstr. Ecke Waldstr.), Franz Tafel (Kaiserstr. 82) und in den Geschäftsstellen der Badischen Presse, Kaiserstr. 80a (b. Marktplatz), Kaiserstr. 140 (b. d. Hauptpost) und Werderplatz 34a.

Musikhochschule, Solfenstr. 43.
Frau **Margarete Cappy-Paris** spricht über
„Weltabrüstung“
am Samstag, 16. Jan., abends 20 Uhr
Unkostenbeitrag 50 Pfg. Erwerblose frei.
Mittglieder und Studierende 30 Pfg.
Internat. Frauenliga für Frieden und Freiheit.

Box-Kämpfe
Friedrichshof, den 16. Januar 1932,
abends 20.30 Uhr
Sportler „Prag“ Stuttgart
Deutscher Meister 1931
1. Karlsruher Boxkämpferverein E.V. 1922

Sonntag, 17. Januar, nachm. 2 Uhr, KFV-Platz
Südd. Meisterschaft

K.F.V. 1860 München

Erm. Vorverkauf b. d. übl. Stellen

Wer liefert
Radioapparat gegen 1
Zehrentlich Teil u. 2
Wohlfühltablette (Sonder)
abr. zu ertr. u. 82128
1. B. Pr. St. Hauptp.

Bilanzen
Altanalebene Karlsruher Firma wünscht
auf ihr ungelöstes Anwesen im Steuer-
werte von 20 400.—
ca. 8-10 000 Mark

Immobilien

Wirtschaft
mit Metzgerei (Verbr.
wöchentlich 3 Schweine,
1 Rind, 1-2 Kalber)
in mittl. Stadt, Nähe
Marktplatz, evtl. schon
auf 1. Febr. an nur
1000.—, u. 2000.—
Angebot unter 22000.—
an die Bad. Presse.

400 Mark
für kurze Zeit Ange-
bote unter 22000.—
an die Bad. Presse.

8-10 000 RM.
auf 1. Jan. 1932. Ein-
nahmen ca. 1/4 oder
1/2 jährl. Zinszahlung
erlaubt. Angeb. unter
22000.— an die Ba-
dische Presse.

Noch nie so billig
wie dieser

Inventur-Ausverkauf

mit rücksichtslos herabgesetzten Preisen!

Einige Beispiele:

Aparte Stores fertig, jede Breite Mtr.	95 Pfg.	Flammenrips Indanthren, uni und ge- müstert	95 Pfg.
Tüll-Garnitur 3tel lg.	6.20	Bettvorlagen	2.65
Flammenrips-Garnitur 3tel, Stk.	9.80	Läufer Bouclé, 68 cm p. Mtr.	2.50
Mull weiß und bunt 120 cm breit, per Meter	98 Pfg.	Läufer Kokos, alle Breiten, ab 200/300 cm	2.25
Volle bunt Indanthren per Mtr.	90 Pfg.	Bouclé-Teppiche 200/300 cm	30.—
Volant-Gardinen weiß und bunt	50 Pfg.	Velour-Teppiche 200/300 cm	56.—

10% auf nicht netto aus-
gezeichnete Artikel **10%**

Ununterbrochen von 1/2 9 bis 7 Uhr geöffnet!

Spezialhaus für Gardinen u. Teppiche

Gebr. Kaul

Kaiserstraße 109 zwischen Adler-
u. Kronenstraße

Ich habe meine Tätigkeit als
Berater für Gesunde u. Kranke
in Karlsruhe, Luisenstraße 13
wieder aufgenommen.

Sprechzeit: **Otto Hanisch**
Montag — Dienstag — Mittwoch Praktiker für Biochemie und
von 11-6 Uhr Homöopathie

Zugelassen zur Volkswohl-Krankenunterstützungs-Kasse

Der Grundstücks- und Geldmarkt

der Badischen Presse ist im ganzen Badner Lande und weit darüber hinaus als erfolgreich bekannt. Hier werden beträchtliche Vermögenswerte der kleinen Anzeige anvertraut und immer hat die kleine Anzeige das in sie gesetzte große Vertrauen gerechtfertigt. Bitte, lesen Sie, was ein Grundstücksvermittler für Erfahrungen mit der kleinen Anzeige in der Badischen Presse gemacht hat:

„... bin mit meinen Anzeigen in der Badischen Presse sehr zufrieden, selbst in Fällen, wo kaum eine andere Zeitung den gewünschten Erfolg hat.“ Ziegler, Schwarzwald-Immobilienbüro, Gernsbach.

